A. civ.
118
-8-

A. Civ. 118/8 Klunzinger

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

A. Cic. 118 (8

Artistische

Beschreibung

der vormaligen

Cisterzienser-Abtei Maulbronn.

Von

Karl Klunzinger,

Dr. der Philosophie, korrespondirendem Mitgliede des Württembergischen Vereins für Vaterlandskunde, d. Z. Vorstand des Alterthums-Vereins im Zabergau, korrespondirendem Ehrenmitgliede der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit, Ehrenmitgliede des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg in Augsburg, und des historischen Vereins der Pfalz in Speyer.

Mit einem Grundriß derselben.

Stuttgart, 1849.

Gedruckt in der J. G. Munder'schen Buchdruckerei,
in Kommission der K. A. Sonnewald'schen Buchhandlung.

2 A.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Die Abtei Maulbronn verdankt ihren Ursprung einem Völkchen, welches in stiller Zurückgezogenheit von der Welt, den Bienen gleich, sich selbst seine Zellen baute und sie mit nie rastendem Kunstfleiß von Stufe zu Stufe erweiterte und verschönerte. Daher ist sie für die Kenntniß der Ausbildungsphasen des kirchlichen Baustyls im Mittelalter eine treffliche Schule und es befindet sich bereits in den Händen der Polytechniker dahier und in Karlsruhe eine von ihnen unter Leitung ihrer Lehrer, v. Mauch, dessen Unterstützung auch ich mich erfreute, und Eisenlohr gefertigte hübsche Sammlung von theils geometrischen, theils perspektivischen Zeichnungen der einzelnen Kunstgebilde daselbst, so daß die Zeit nicht mehr ferne sein dürfte, wo namentlich die Ansichten der Glanzpartien, des Rebenthals, des südlichen Theils des Kreuzgangs und des Paradieses, auch in weiteren Kreisen der Kunstwelt verbreitet sein werden. Indessen wird der Zweck einer sichern Orientirung wenigstens durch den beigegebenen, von meinem Sohne, hiesigem Polytechniker, aufgenommenen und ausgefertigten Grundriß erreicht.

Was ich gebe, ist eine Beschreibung der noch dort vorhandenen oder urkundlich bekannten Denkmale theils der Architektur, theils der bildenden und zeichnenden Künste, theils der Epigraphik und Heraldik. Diese meine Mittheilungen habe ich selbst an Ort und Stelle erhoben, zugleich das auf der königlichen öffentlichen Bibliothek dahier vorhandene Manuskript: Monumenta Monasterii Mulifontani collecta et delineata labore Eberh.

Digitized by Google

Frid. Jenisch, Al. Mulif. Anno 1769 und das auf der Ephoratsregistratur in Maulbronn vorhandene Manuskript: Geschichte und Alterthümer des Closters Maulbronn angefangen allda währenden Cursus studiorum 1735. 1736. 1737. und fortgesetzt, verbessert und in Ordnung gebracht in Fürnsaal 1757 von M. Andreas Gottl. Hartmann, Pf. in Fürnsaal, benützt, und aus der Geschichte von Maulbronn, die ich gleichzeitig geschrieben und welche nach Umständen auch bald veröffentlicht werden wird, manche Anhaltspunkte geschöpft.

Mögen nun diese Blätter freundliche Aufnahme finden!

Stuttgart, 26. Januar 1849.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Der Geist des Cisterzienser-Ordens, bestehend in dem Streben, auf rauher Bahn ein erhabenes Ziel zu erreichen, prägt sich in der ganzen Anlage unserer Abtei aus. Wie bei den Bauten der ärmsten Orden sind nicht einmal Hauptthürme vorhanden; gleichwohl sind schon die Grundbestandtheile der später von zwölf auf hundert steigenden Zahl der Mönche angemessen. Hieraus ergeben sich die einfachen Formen des romanischen Styls, als des ursprünglichen von selbst. Aber auch, als ihre Schöpfungen in der Folge, die Merkmale wachsenden Wohlstands an sich tragend, den Glanzpunkt des Uebergangsstyls erreichten und den Reichthum des germanischen Styls entfalteten, waren sie doch, mit wenigen Ausnahmen aus späterer Zeit, nie überladen und geschmacklos überfüllt.

Ohne Zweifel waren es die Mönche und Laienbrüder selbst, welche die Abtei bauten, und da sie von Neuburg, einer Tochter von Lützel, herkamen, so lag wohl allen drei derselbe Riß, welchen der heil. Bernhard für letztere selbst entworfen haben soll, zu Grund. Die an demselben sich herausstellenden Abnormitäten sind Folge theils der Unvollkommenheit ihrer Meß-Instrumente, theils einer gewissen aus Mangel an Kontrole sich natürlich ergebenden Nachläßigkeit, wie dieß selbst bei bedeutenderen Bauten des Mittelalters sich findet.[1] Halten wir ihn mit dem zu Bebenhausen, s. Graf, Darstellung des Klosters Bebenhausen, und dem zu Altenberg, s. Sulpiz Boisserée, Denkmale der Baukunst am Niederrhein, zusammen, so stellt sich heraus, daß er der Hauptsache nach, namentlich bei letzterem mit Ausnahme des Refektoriums und einiger untergeordneten Räume das Spiegelbild beider ist, so daß also die übrigen Gebäude nördlich von der Kirche liegen, was jedoch bei noch manchen andern Klöstern der Fall ist, und daß er ihnen an Größe nicht nachsteht, ja sogar in manchen Theilen sie übertrifft, wie denn z. B. der

[1] Abriß einer kirchlichen Kunst-Archäologie des Mittelalters von Heinrich Otte. Zweite Ausgabe. Nordhausen, 1845. S. 4.

Digitized by Google

Kreuzgang in Maulbronn zehen Schuh länger und das Refektorium noch einmal so groß ist, als das in Altenberg, auch sich in letzterm keine Halle gleich der H, keine so großen Keller, kein Parleatorium und keine Geißelkammer, wie in Maulbronn sich finden. Wir können daher folgendem Urtheil des Sulpiz Boisserée a. a. O. S. 33, so weit darin eine Zurückstellung Maulbronns hinter Altenberg liegt, nicht beipflichten: „Ich kenne bis jetzt nichts von solchen Klostergebäuden, was man denen von Altenberg gleichstellen könnte. Das Kloster Maulbronn in Würtemberg, welches ebenfalls dem Cisterzienser-Orden angehörte, und wo sich die ganze Gruppe von Gebäulichkeiten mit Mauern, Höfen und Wirthschafts-Anstalten noch in einem alterthümlichen Zustande erhalten hat, verdient nur in einigen Theilen mit dem in Altenberg verglichen zu werden. Indessen bietet es Manches dar, was hier fehlt, und man könnte aus diesen beiden Klöstern mit Berücksichtigung einzelner anderwärts noch befindlichen Reste ein in allen Stücken vollständiges Bild von einer Abtei aus dem Anfange des 13ten Jahrhunderts herstellen.

Die Erbauer von Maulbronn führten ihr Werk solid aus Stein aus, welches Material in der Nähe auf der Ostseite in reichem Maße brach, und zwar verwendeten sie mit wenigen Ausnahmen zu den Gebäuden romanischen und frühgermanischen Styls den gelben und zu denen spätgermanischen Styls den rothen Keupersandstein.

Die Zeitfolge der Bauten betreffend, so ist sie theils nach gechichtlichen Daten, theils nach dem Style derselben, wobei freilich die Grundlage ziemlich breit sein muß, da auch solche Fälle denkbar sind, wo ein älterer und ein jüngerer gleichzeitig zur Anwendung kam, folgende: 1146 — 1147 Anfang des Baus der Abtei. Vor 1178 die westliche und nördliche Umfriedigung des Kreuzgangs und Gang ee. 1178 Vollendung der Kirche. 1201 Basis der Lisene aa. Um 1201 die westlichen Nebengebäude der Kirche. Um Anfang des dreizehnten Jahrhunderts das Rebenthal und Keller N. 1215 — 1220 das Paradies. Um 1215 — um 1220 der südliche Theil des Kreuzgangs. Um das dreizehnte Jahrhundert Halle H. Um 1303 der westliche, nördliche und östliche Theil des Kreuzgangs. Vor 1328 die Kapelle am Thor. 1361 — 1376 die Ringmauer. 1384 — 1402 das Haus des Verwalters. Im vierzehnten Jahrhundert der Kapitelsaal und die Kapelle y. 1424 Wölbung des Hauptschiffs und der Seitenschiffe, Anbauung von zehen Seitenkapellen. 1430 —

Digitized by Google

1439 das Krankenhaus. 1441 der nordwestliche Eckthurm und die Mühle. 1446 Renovation des Bodens des Oratoriums. 1472 das Thörlein vor dem Kloster. 1480 Renovation der Kapelle am Thore. 1491 — 1518 die Kapelle v. 1493 die Wendeltreppe cc. 1497 die Thüre an einer Mauer beim Herrenhaus. Im fünfzehenten Jahrhundert überhaupt der Dachreiter, die Sakristei, Gang E, Keller F, das Parleatorium und Oratorium. 1501 die Schleusse vor dem obern See. Vor 1504 Brunnen ii. 1510 Renovation des Chors. 1511 der Brunnen in der Kapelle v. 1512 — 1518 der Winterspeisesaal, der Erker am Herrenhaus, sechs Säulen in dessen unterm Theil, das Fürstengemach und das Herrenbad. 1517 die Wendeltreppe dd. 1519 — 1521 der Bibliothekssaal. 1550 das Gesindehaus.

In Absicht auf die Steinmetzzeichen ist das zu bemerken, daß sie schon zu Anfang des dreizehenten Jahrhunderts vorkommen, was selten ist.[1]

Die Namen folgender Baumeister sind erwähnt: Prior Walther und der Laienbruder Rosenschöphelin bauten um 1303 den westlichen und wahrscheinlich auch den nördlichen und östlichen Theil des Kreuzgangs; der Laienbruder Berchtold wölbte 1424 das Hauptschiff und die Seitenschiffe der Kirche, und baute zehn Kapellen an; Petrus von Frankford, Suffragan des Bischofs Reinhard von Speier, stellte 1446 den Boden des Oratoriums wieder her; der Laienbruder Conrad von Schmie baute 1493 die Wendeltreppe cc; Bruder Auguſtin baute 1517 die Wendeltreppe dd; Hans Romer von Schmie baute 1550 das Gesindehaus.

Von Skulpturen kommen vor

1) in Stein: Die Epitaphien aus verschiedenen Zeiten; eine seltsame Thierfigur als Relief um den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, zwei Köpfe von Meistern und das Spottbild eines Mönchs um den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, ein Krucifix von 1473, die Sage von der Ueberlistung der Räuber und die Kreuzigung Christi vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.

2) in Holz: zwei und neunzig Chorstühle mit biblischen Personen, symbolischen Figuren und zwei Brustbildern, drei Chorstühle von besonders

[1] Otte S. 41.

Digitized by Google

schöner Arbeit, drei und zwanzig gewöhnlichere Stühle, wahrscheinlich sämmtlich aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

Von Malereien

Die Symbole der vier Evangelisten, ein Freskobild mit Engeln, ein Freskobild und zwei andere Bilder mit biblischen Personen, ein Votiv- und ein satyrisches Gemälde auf das Mönchswesen, die Kreuzigung Christi, eine heilige Person, die sich geißelt, und Verzierungen in den Feldern der meisten Gewölbe von oft glücklicher Komposition aus unbestimmter Zeit, die Wappen und Wohlthäter der Kirche um 1201 — um 1387, ein Gemälde von 1394, der heil. Christoph mit dem Christuskinde, ein Votivgemälde und die Erscheinung der Weisen von 1424, das Leiden Christi von 1432, einige Heiligenbilder von 1444 und 1447, ein Votivgemälde und die Erbauung des Klosters von 1450, die Kreuzigung Christi und der heil. Bernhard und der heil. Benedikt von 1519.

Bemalte Skulpturen kommen vor

1) in Stein: Maria mit dem Christuskind.

2) in Holz: die Kreuzannagelung und Grablegung Christi.

Bemaltes Gußwerk kommt vor

darstellend Abtsstäbe, Löwen und das bairische Wappen um 1358 — um 1504.

Bei den genannten Kunstdarstellungen aus der heil. Geschichte spielt Maria die Hauptrolle. Namentlich gehören die erwähnten Votivbilder hieher. Diese haben Aehnlichkeit mit einander und mit dem Titelkupfer der Schrift: Epitome fastorum Lucellensium auth. Bernardino. Ebenso ist Irmengardis, die Stifterin des Frauenklosters Lichtenthal, von demselben Orden, abgebildet, wie sie auf ihrem Grabstein ligend die von ihr gestiftete Kirche in den Händen hält, s. artistische Beilagen zum I Heft der Schriften des Alterthumsvereins im Großherzogthum Baden Taf. III. Hieraus erhellt, daß diese Art der Darstellung sehr beliebt war [1].

Die genannten zwei Karikaturen des Mönchwesens sind wohl nichts anders als schlechte Witze, d. h. Ergüsse arglosser Laune in der Form ungebildeten Geschmacks und es wäre möglich, daß sie selbst von geistlichen Meistern herrührten. Als Beweise für herrschende Exzesse im Essen und Trinken bei unsern Klosterbrüdern können sie nicht gelten, da

[1] Vergl. Grieshaber, die Grabmäler Irmengards und Rudolfs VI S. 166.

Digitized by Google

diese sich bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts durch gute Sitten auszeichneten und namentlich das ihnen als Cisterzienern obliegende Verbot der Fleischspeisen bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts streng beobachteten. Auch in andern Klöstern gab es solche Spottbilder und zwar noch viel stärkere und treffende[1], und besonders die Laiensteinmetzen machten von dieser Licenz an kirchlichen Bauten den ausgedehntesten Gebrauch[2].

Sehr beachtenswerth sind die Wandgemälde, schon deßwegen, weil verhältnißmäßig überhaupt wenige bei uns bekannt sind[3] und insbesondere zeichnen sich diejenige, welche den heil. Christoph, die Weihung der Kirche und die Erscheinung der Weisen darstellen, durch Kunstwerth aus. Sie gehören der teutschgermanischen Schule an und tragen, obwohl sie durch die Zeit vielfach Noth gelitten haben, doch noch jetzt das Gepräge eines edlen großartigen Styls[4]. Der Meister derselben ist der Laienbruder Ulrich. Abt Albrecht, der sie fertigen ließ, war früher Magister in Prag gewesen, und scheint dort seinen Kunstsinn gebildet zu haben, obwohl bekanntlich die Prager Malerschule ein Jahrhundert früher blühte und anderer Art war. In der Mitte des fünfzehenten Jahrhunderts gab es mehrere Maler im Kloster, deren Namen aber nicht bekannt sind.

Glasmalereien waren noch zu Anfang dieses Jahrhunderts viele vorhanden. Jetzt sind nur noch einige farbige Scheiben zu sehen.

Die Namen der Meister, welche die Glocken gossen, sind: Cunrat von Fulda, vor dem fünfzehnten Jahrhundert, Conrad Gnockhammer von Nürnberg, 1440, Peter zur Glocken von Speier, 1506.

Bemerkenswerth sind auch die an einer Wand des Gelasses z eingerissenen mystischen Kreise[5].

Inschriften finden sich ausser der Stiftungstafel in bedeutender Anzahl theils an den Wänden, theils auf dem Boden, theils an den Glocken. Der Künstlerschrift nach zerfallen sie mit Einschluß auch

---

[1] Cleß, Versuch einer Landes- und Culturgeschichte II[a] S. 465 ff.

[2] Vergl. F. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte[2] S. 529.

[3] Dritter Rechenschaftsbericht des württ. Alterthumsvereins 1846—1847 S. 19.

[4] Sendschreiben von C. Grüneisen, im Schornschen Kunstblatt, 1840, N. 96. S. 407 ff. Vergl. F. Kugler a. a. O. 596 ff.

[5] Vergl. Otte S. 107.

Digitized by Google

der aus der evangelischen Zeit in drei Klassen[1]. Die erste ist eine Mischung von römischen und neugothischen Majuskeln und geht von 1201 — 1387, kommt aber bei Skulpturen auch noch im fünfzehnten Jahrhundert vor, die zweite besteht aus neugothischen Minuskeln und geht 1402 — 1557, die dritte besteht größtentheils aus gewöhnlicher lateinischer Schrift und geht 1493 — 1774. Die erste arabische Zahl findet sich 1432, von da ab kommen sie nicht selten neben den lateinischen vor. Den Inhalt betreffend, so ist die Mehrzahl derselben lateinisch. Eine Mischung von Teutsch und Lateinisch kommt um 1303 und 1431 — 1532 vor, die erste bloß teutsche 1450. Sie sind theils in Prosa, theils in Versen abgefaßt. In Absicht auf letztere ist im Allgemeinen auszuheben, daß sie den Pentameter ziemlich willkürlich zwischen den Hexameter einschalten, doch nie zwei nach einander, und daß sogar im Kapitelsaal Nr. 4 das umgekehrte Distichon vorkommt:

Hujus amica domus ipsa fidelis erat.
Conferat aeternae Deus illi gaudia vitae.

Besondere Beachtung aber verdienen die sogenannten leoninischen[2].

Drei derselben haben keine Jahreszahlen, aber Schrift der ersten Klasse, die übrigen gehören den Jahren 1377 — 1462 an. Manche klingen feierlich, z. B. die Inschrift an der großen Glocke:

Convocat hoc signum Fratres, turbatque malignum,
Ut psallant digne flagrantes pneumatis igne.

Der letzte Vers unter dem Votivgemälde an der südlichen Wand der Kirche:

Qui socient patriae nos hilares latriae.

hat Aehnlichkeit mit dem in der Stadtkirche zu Wolmirstadt auf einem Leichensteine von 1311:

Nunc fruitur patria, quam meruit latria[3].

Ebenso hat der Schluß des Epitaphiums für Abt Johann von Rotweil im Herrenkirchhofe:

Deus hinc devote precandus
Sedulo per fratres. Pauset cum pace Johannes.

---

[1] Vergl. a. a. O. S. 76.

[2] S. über diese Versart Jakob Grimm in der Vorrede zu den lateinischen Gedichten des zehnten und eilften Jahrhunderts, herausgegeben von ihm und Andreas Schmeller S. XXIV ff.

[3] S. Otte S. 79.

Digitized by Google

Aehnlichkeit mit dem Epitaphium des Biſchofs Otto im Dom zu Bamberg:

Otto presul eram; requiem, pacem michi veram
Fratres optate, precor, ore manuque juvate [1].

In dem Kapitelſaal finden ſich Nr. 3 fünf durch den Reim des letzten Fußes unter ſich verbundene Herameter:

Ottoni, sceleratorie peccata luenti,
Cancellam regni moderans virtute potenti,
Qui vermis nunc atque cinis vocor ista legenti.
Unde pater venie veniam da te sicienti,
Me saciens, te pane fruens, in luce frequenti.

was zu den Seltenheiten gehört [2].

Durch ſchönen Bau zeichnet ſich das Diſtichon an beregtem Votivgemälde aus:

Suscipe Guntheri Virgo cum Prole Maria,
Nec non Waltheri sic duo vota pia.

Wie bei dieſer Versart gewöhnlich die Zahlbuchſtaben als Sylben ausgeſprochen werden, ſo findet ſich dieß auch bei ō (= obiit) in dem Herameter des 30. Epitaphiums im Kreuzgang:

Abbas Gerungus ō vicena luce Novembris.

was wir ſonſt nirgends trafen.

Wappen finden ſich ebenfalls in großer Menge theils in Stein gehauen an den Wänden und auf dem Boden, theils gemalt an erſteren vor. Mit Ausnahme von Nr. 6 und 10 im Paradies ſind ſie ſehr einfach und ohne Helmſchmuck. Sie gehen auf Schrift der erſten Klaſſe, die in Stein gehauenen insbeſondere bis zum Jahr 1340 zurück, ſind zu Ehren der Stifter und Wohlthäter der Abtei angebracht und zwar die an den Wänden in der Kirche gemalten ſo, daß jedes Mitglied einer Familie, das ſich um daſſelbe verdient gemacht hatte, auch einen eigenen Schild in der Stelle des Familienplatzes erhielt. Als Beiſpiel der Vereinigung des Stifts- und Familienwappens in einem quadrirten Schild mit zweimaliger Wiederholung der Inſignien des Stifts und des Geſchlechts dient das des Biſchofs Günther in der Kirche gemalte von 1424 und das von demſelben im Paradies auf Nr. 7 neben Schrift zweiter Klaſſe in Stein gehauene [3]. So weit dieſe Wappen noch erhalten

[1] A. a. O. S. 88.
[2] A. a. O. S. 79.
[3] A. a. O. S. 93.

Digitized by Google

sind, bieten sie für die betreffenden Geschlechter eine sicherere heraldische Grundlage dar, als manches Wappenbuch.

Nach dieser allgemeinen und übersichtlichen Darstellung wollen wir uns nun das Einzelne näher beschauen.

Die westliche Vorhalle der Kirche wird 1288 urkundlich aufgeführt und zwar unter dem jetzt noch üblichen Namen Paradies, weil sie zur Gedächtnißfeier des Sündenfalls bestimmt war[1]. Sie besteht aus drei Kreuzgewölben im Uebergangsstyl, deren Diagonal- und Gurtbögen Halbkreise sind. Kallenbach, Chronologie der deutsch-mittelalterlichen Baukunst II, Blatt 5, gibt die Façade derselben, setzt ihre Erbauung 1215 — 1220 und bemerkt dazu: „Sie hat noch unentwickelte Fensterformen[2], Portalöffnungen, welche gewissen spätgothischen gleich sind, und eine Pfeilergattung, welche in dieser früheren Zeit stets in dieser Form vorkommt. Die antiken Balkenköpfe machen sich in der Uebergangsperiode, wie auch früher schon öfters geltend."

Ueber dem Portal der Kirche, zu welcher sie den Eingang bildet, war ein Gemälde, woran noch so viel sichtbar ist, daß es die Weihung der Kirche an Maria darstellt. Einige Figuren daran halten ein Band, worauf noch einzelne Buchstaben zu erkennen sind.

Am Portal stand die Inschrift:

Anno Domini M. centesimo trigesimo octavo nono Kald. Aprilis Mulibrunnum per Guntherum Spirensem construit
Fridericus Caesar. Waltherus.

Dieselbe stimmt mit der Renovationstafel in der Kirche, s. unten, überein, nur daß sie Kaiser Friedrich auch als Mitstifter aufführt, was freilich unrichtig ist.

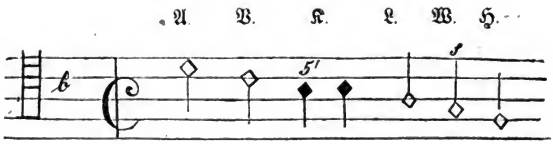
Ferner war oben im Gewölbe eine Gans gemalt, an welcher „eine Flasche, Bratwürste, Bratspieß u. s. w. hingen, neben einer zur nassen Andacht gar wohl componirten Fuga', folgenden Tenors, mit ihrem unterlegten Text, gleichwohl nur den initialibus literis":

---

[1] Vergl. Otte S. 6.

[2] Es waren übrigens keine Fenster, sondern bloß Oeffnungen, wie beim Kreuzgang, da kein Falz vorhanden ist.

Digitized by Google



(D. h. All voll kei ner leer, Wein her.) [1]

Auſſerdem befand ſich oben die Inſchrift: [2] β) x)

In laudem Summi Regis Triumphatoris MDXXII.

Auf dem Boden ſind oder waren in der Richtung von Süden nach Norden folgende Epitaphien und Embleme:

1) Wappen mit einem Kugelſtabkreuz und einer Roſe im obern Winkel. 2) Wappen mit einem Lilienſtabkreuz, Remchingen oder Benningen. 3) Wappen mit zwei ſenkrechten von einander abgekehrten Streitbeilen, Sturmfeder. 4) Wappen, das einen mit einem Stein beſetzten Ring enthält, Dürrmenz, oder Enzberg, oder Niefern. 5) Anno Domini MCCCCCXXXII uf den 11ten Tag Januarij iſt geſtorben der Wohlgeborne Herr Rudolff, Graff zu Helffenſtein. Deß Seel ruwe im Friden. β) x) Mit Wappen, welches im Schild und auf dem Helm einen Elephanten führt, und mit einer Helmdecke verziert iſt. x) 6) Wappen mit drei Ringen, Neipperg. 7) Herr Günther, Biſchoff zu Speier und Graf von Leiningen, Stiffter diß Gottshus ligt in der Sanct Herren Chor begraben. Des Seele ruwe in dem Frieden. β) Mit Wappen, das zwei Kreuze und zwei Adler enthält. 8) Herr Walther, Frye von Lamersheim, ein Mitſtiffter des Gottshus, lyt in der Bruder Chor begraben. Des Seel ruwe in dem Friede. β) Mit Wappen, welches geſpalten iſt und in der Oberſtelle drei Pfähle und in der Unterſtelle ein leeres Feld hat. 9) Anno Domini MCCCCLXII in der Niederlag der Heren zu Seckenheim ſtarb der ſtreng Her Jorg von der Wytenmüli. Des Seel ruwe in dem Frieden. β) x) Mit Wappen, welches einen Mühlſtein in dem nach Rechts

---

[1] Tob. Wagner, evangel. Cenſur der Beſold'ſchen Motiven. S. 652.

[2] Die erſte Klaſſe der Künſtlerſchrift, ſ. oben, bezeichnen wir mit α), die zweite mit β), die dritte mit γ), das theilweiſe Abgegangene durch x) und das ganz Abgegangene oder wenigſtens Unkenntliche durch o), während die Buchſtaben ohne Schluß ſich auf den Grundriß beziehen. Die nöthigen Unterſcheidungszeichen ſetzen wir ſelbſt bei, die Abkürzungen aber, weil den Sinn oft ſtörend, laſſen wir meiſt weg.

Digitized by Google

gelehnten Schild und einen zweiten Mühlstein auf dem gekrönten Helm sammt Pfauenschweif darüber führt [1]. x)

Die Ordnung von folgenden kann nicht mehr angegeben werden: Ein Wappen mit Schwanenhals, Freudenstein. o) Ein Wappen mit einem Raben, Göler oder Menzingen oder Helmstat. o) Ein Wappen mit Adler, Iptingen? o) Ein Wappen mit einem Löwen, der eine Krone trägt, ungeziert ist, eine Mähne, zwei Flügel und zwei Schweife hat und einherschreitet, Vaihingen oder Erligheim. o) Ein Wappen mit fünf Scheiben, Sickingen oder Flehingen. o) Ein zweites Wappen von Lomersheim. o) Ein Wappenschild. o)

Es sind auch manche Steinmetzzeichen am Paradiese, wegen welcher wir unten das Weitere bemerken [2].

Die Kirche B in ihrer ursprünglichen Form hat ein Längen-, ein Quer- und zwei Nebenschiffe in romanischem Styl und bildet ein römisches Kreuz. Der Chorabschluß in seiner jetzigen Form ist geradlinigt, äußere Spuren deuten jedoch auf das einstige Daseyn oder die Beabsichtigung einer auffallend niedrigen halbkreisförmigen Apsis. Genau ist der ursprüngliche Zustand des Chors wegen oftmaliger Veränderungen, wozu namentlich die Durchbrechung der Umfangsmauern behuf der Einsetzung zweier germanischer Fenster gehört, nicht mehr auszumitteln und nur so viel gewiß, daß das Kreuzgewölbe desselben die ursprüngliche Ueberdeckung ist. Anlagen zu Hauptthürmen sind keine vorhanden und der sehr schlanke und spitze Thurm auf dem Kreuzdurchschnitt der Kirche, ein sogenannter Dachreiter, ist nur von Holz und gehört der germanischen Zeit an. Ganz unbedeutend ist das ebenfalls hölzerne Glockenthürmchen auf der Westseite. Die Schiffe waren ursprünglich nicht überwölbt, sondern die Balken nach Art der Basiliken sichtbar, und man sieht im Querschiff noch eine Vertäferung der Balken von unten, welche aus Rahmstücken besteht, in

---

[1] In die evangelische Zeit fallen folgende: 1) Als man zahlt 1570 Jar uf den 3 Tag Junii starb der edel vnd vest Balthassar von Eßendorf, der letzte seines Stammens, dem Gott gnädig sey. 2) Als man zalt 1574 uf den 14. Nov. starb der edel und ehrwürdige Herr Hans Georg von Beldersheim, Kommendator zu Winenden, dem Gott gnädig sey. γ) x) Jenes nimmt unter den bisher genannten die erste, dieses die letzte Stelle ein.

[2] Aussen gegen Süden sind Spuren eines Kugelwurfs, welcher wahrscheinlich von der Belagerung durch Herzog Ulrich herrührt.

Digitized by Google

denen ſich Nuten befinden, worein ohne Zweifel noch Bretter eingelaſſen waren. Die Mauern des Längeſchiffs ruhen auf je zehn viereckigen Pfeilern, welche unter ſich durch Arkaden verbunden ſind. Beide Seitenſchiffe ſind niederer als das Hauptſchiff, auch waren ſie geſchloſſen und nur durch obere Fenſter erhellt. 1424 wurde das ſüdliche Seitenſchiff durchbrochen und noch eine Reihe von zehen niedriren Kapellen in germaniſchem Styl angebaut. Zu derſelben Zeit wurden auch das Hauptſchiff und die Seitenſchiffe überwölbt, wobei die Strebebögen über den Dächern der Seitenſchiffe entſtanden. Daß das Querſchiff früher gegen das Hauptſchiff offen war, was ſonſt gewöhnlich der Fall iſt, iſt nicht anzunehmen, weil es unten in romaniſchem Styl eingewölbt iſt, und die beiden Seitenwände des Hauptſchiffes ſich bis zum Chor fortſetzen. In jedem Querſchiff[1] ſind unten drei niedrige Kapellen und ein ſchmaler Gang in romaniſchem Styl, darüber ein größerer hoher Raum, welcher in dem nördlichen ſpäter zum Bibliothekſaal, früher aber wahrſcheinlich zur Schatzkammer eingerichtet war.

An dem ſüdlichen Theil des Querſchiffs war ein erſt kürzlich abgebrochener gewölbter germaniſcher Anbau, der ohne Zweifel zur Sakriſtei, Treſchkammer (Treſekammer) genannt, diente.

Anlangend die innere Einrichtung und Ausſchmückung der Kirche, ſo theilt eine ſteinerne Wand, Lettner a, romaniſchen Styls[2], dieſelbe in zwei Hälften, wovon die öſtliche Herrenchor und die ganze weſtliche, wie es ſcheint, Bruderchor genannt wurde. Erſterer hat wieder einen obern Theil, Chor im engern Sinn, und einen untern Theil. Oben an den Feldern jenes Chors im engern Sinn ſind in der Richtung der vier Himmelsgegenden die Sinnbilder der vier Evangeliſten Adler (Johannes), Engel (Matthäus), Stier (Lucas) und

---

[1] In dem obern Raum des ſüdlichen Querſchiffs ſieht man noch die Spur einer Kugel von der Belagerung durch Herzog Ulrich her. Sie fuhr durch einen Fenſterladen, welcher jetzt noch das dadurch verurſachte Loch hat, ſo daß man mit Sicherheit darnach den Platz beſtimmen kann, wo das betreffende Geſchütz ſtand. Auch findet ſich die Spur einer ſolchen auſſen am Thor und an einem Pfeiler in der Kirche, welche ohne Zweifel durch das Chorfenſter hereinfuhr.

[2] Lettner in dieſem Styl haben ſich ſehr ſelten erhalten, da die veränderten gottesdienſtlichen Bedürfniſſe der neueren Zeit den Abbruch derſelben häufig herbeiführten. Otte S. 5.

Digitized by Google

Löwe (Marcus) mit den lateiniſchen Anfangsworten ihrer Evangelien gemalt[1]. Am Schlußſtein deſſelben iſt Maria mit goldener Krone und das Chriſtuskind, beide auf goldenem Strahlengrunde, ſkulpirt. Ferner iſt daſelbſt zwei Stufen höher der Hochaltar b, worauf in Holz geſchnitzte Figuren meiſt mit abgelöster Vergoldung ſich befinden, darſtellend Maria mit dem Chriſtuskind und zu ihrer Rechten die Kreuzannagelung mit ſiebzehn, zu ihrer Linken die Grablegung mit ſechszehn Perſonen. Maria ragt durch ihre doppelte Größe vor den übrigen Figuren hervor[2]. Vermuthlich gehörte dieſe ganze Gruppe in die Predella des ehemaligen Hochaltarſchreins. Auch war an dieſem Hochaltar ein Gemälde, o) welches 1394 von Biſchof Ludwig von Abalo in Burgund eingeweiht wurde. In den Umfangsmauern ſind kleine Niſchen aus germaniſcher Zeit, welche wohl zum Kult dienten, und an den Fenſtern ſind noch farbige Scheiben zu ſehen.

An dem Gurtbogen, welcher zwiſchen dieſem Theil des Herrenchors und dem untern iſt, iſt die Inſchrift: γ)

Anno Domini MDX tempore Domini Michaelis Scholl Abbatis renovatum.

An dem ſüdlichen Pfeiler c des Chorbogens iſt der h. Chriſtoph mit dem Chriſtuskind auf der Schulter ſehr groß gemalt und unten das Flachbild des Biſchofs Günther von Speier in Stein gehauen mit der Inſchrift: α)

Guntherus Spirensis Episcopus Fundator hujus domus.

Vor ihm liegt ſein Grabſtein mit der auf einem Kreuz befindlichen Inſchrift: β) x)

Praesul Guntherus Pater est fundaminis hujus.

An dem nördlichen Pfeiler d unten iſt das Flachbild des Biſchofs Ulrich von Speier, auch in Stein gehauen mit der Inſchrift: α)

Ulricus positus Spirensis Episcopus hic est.

Vor ihm ligt ebenfalls ſein Grabſtein mit einer auf einem Kreuze befindlichen aber gleichlautenden Inſchrift. β)

---

[1] Die Anfangsworte des Evangeliums Matthäi und Marci ſind nicht mehr zu leſen.

[2] Die Verſtümmelung ſämmtlicher Bilder, namentlich die Abhauung der Naſen, wird den Schweden zugeſchrieben.

Digitized by Google

Nach der gegebenen Bezeichnung der Schrift sind die beiden stehenden Grabsteine älter als die beiden ligenden, aber auch jene sind nicht die ursprünglichen, denn die krummen Bischofsstäbe an ihnen deuten auf eine spätere Zeit[1] und namentlich die Verzierungen an den Bildern etwa auf den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, von den ursprünglichen selbst jedoch ist keine Spur mehr vorhanden. Wir erklären uns dieß auf folgende Weise. Nach alter Sitte[2] wurde Bischof Günther, als Stifter vor der Kirche, somit im nachherigen Paradies beigesetzt, und ihm ein einfacher Grabstein gegeben. Später wurden seine Gebeine in den Herrenchor gebracht und ihm eine schönerer ligender Grabstein mit seinem Bild gefertigt, dieser aber, um dasselbe mehr in die Augen fallend zu machen, in der Folge an die Seitenwand versetzt und aufgerichtet und an seine Stelle ein anderer ligender mit verbesserter Inschrift gebracht. Der ursprüngliche Grabstein im Paradiese ging ab, weil er nun bedeutungslos war, dafür wurde aber an seine Stelle eine Inschrift gesetzt, welche die Aufmerksamkeit auf den im Herrenchor befindlichen lenkte. Eine ähnliche Bewandtniß hatte es mit den Grabsteinen des Bischofs Ulrich, des Nachfolgers von Günther, welchem man auch die Ehre erwies, neben Günther bestattet zu werden, obgleich er weder Stifter noch Wohlthäter der Abtei war. Aus diesem Grunde aber unterließ man im Paradiese schon auf ihn hinzuweisen und ihm im Chor eine ehrenvolle Inschrift zu setzen.

Ueber den Kreuzdurchschnitten der Kirche ist an der südlichen Wand ein Gemälde, darstellend, wie Bischof Günther von Speier und Ritter Walther von Lomersheim die von ihnen gestiftete Kirche[3] in den Händen halten und der Maria und dem Christuskinde mit den Worten β)x) darbringen:

Suscipe Guntheri Virgo cum Prole Maria,
Nec non Waltheri, sic duo vota, pia.

Seitwärts sind noch weitere drei Figuren, von denen eine ein Kleid (des Walther), eine andere einen Krummstab (des Günther) hält. Unter den

[1] Vergl. Otte S. 100.

[2] Epit. fast. Lucell. auth. Bernardino S. 40.

[3] Sie ist aber nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt abgebildet, da an ihr ein erst später eingesetztes Chorfenster und der Dachreiter sammt dem westlichen Glockenthürmchen, so wie zwei schlanke viereckige Thürme mit spitzen Dächern rechts und links vom Portal, die nie zur Ausführung kamen, sichtbar sind.

Digitized by Google

beiden Stiftern ſind ihre Wappen. Das des Günther führt einen mit Silber durchkreuzten Schild, welcher im erſten und vierten Viertel ein ſilbernes Kreuz in blauem Feld und im zweiten und dritten Viertel einen goldenen Doppeladler gleichfalls in blauem Feld enthält. x)[1] Das des Walther iſt geſpalten und hat in der Oberſtelle drei rothe Pfähle in goldenem Feld und in der Unterſtelle ein blaues Feld. x)

Unter dieſem Gemälde ſtehen folgende Verſe: [2] β)

Anno milleno, centeno, bis minus uno
Sub Patre Roberto coepit Cistertius ordo.
Spirae Guntherus post haec Praesul venerandus,
Lyningen celebri de comitum genere,
Ipseque Waltherus de Lomersheim bene natus,
Quippe Virum genuit liber uterque parens,
Qui seclo valedans, sub Diethero monachizans,
Fiens Conversus se tribuitque sua.
Anno milleno C semel duodequadrageno,
April ter ternis hunc fundavere Kalendis
Terrestrem Maulbrunn, [3] hinc celestem Paradisum
Possideant, Domino gratificante pio.
Denique milleno, tetra C, duo X, quater uno
Patre sub Alberto pingitur hic paries.
Per quem testudo praecelsior et laterales
Sunt quoque perfecte taliter ecclesie.
Conversis operis Berchtold, Ulrichque magistris,
Alter depictat, sed prior edificat,
Virginis ad laudem Matris Prolisque perennem,
Qui socient patriae nos hilares latriae [4].

Rechts oben unter der hölzernen Bedachung ſteht: β) Dietherus abbas primus loci hujus.

---

[1] Das Kreuz führte er als Biſchof von Speier, vergl. Frey, Beſchreibung des bayeriſchen Rheinkreiſes II, 110, den Adler aber als Graf von Leiningen, vergl. a. a. O. S. 481.

[2] Wir wollen dieſe Beſchreibung Renovationstafel nennen.

[3] Hier iſt die Stiftung der Abtei zu Eckenweiher, welche 24. April 1138 Statt hatte, mit der zu Maulbronn, welche, wie bemerkt, 1146 — 1147 geſchah, verſchmolzen.

[4] D. h. welche uns wonnevoll dem Dienſte des (wahren) Vaterlandes zugeſellen mögen.

Digitized by Google

An der nördlichen Wand ist wieder Maria mit dem Jesusbilde gemalt und vor ihr die drei Weisen aus Morgenland. Der eine kniet vor dem Christuskinde, küßt seine Füße und hat neben sich ein Schatzkästchen stehen, der zweite hält einen Szepter und ist im Begriffe auch zu knien, der dritte läßt sich von einem Diener Kostbarkeiten aus einem Weihrauchgefässe geben. Im Hintergrunde ist ein zweiter Diener, welcher die drei Pferde der Weisen hält. Ferner sind daselbst zwei Kameele, von denen das eine auf dem Boden frißt, das andere den Kopf in die Höhe hält. Hinter der Maria sieht man Rindvieh an der Krippe.

Unter dem Gemälde steht: β) x)

Solem stella parit, aurora diem, petra fontem.
Patrem nata Deum, femina virgo virum.
Illius imperium reges venerantur, adorant,
Stupent et dotant tale puerperium.
Duxit stella pios Christi nascentis ad ortum
Tres super apparens ex oriente magos.
Melchior anterior, post Balthasar, hinc quoque Caspar
Aurum, thus, mirram, tres tria dona ferunt.
Mortuus in mirra Christus signatur, in auro
Rex, in thure Deus, sunt tria forma trium.
Dat mirram, qui se macerat, thus quilibet orans
Cum lacrimis, aurum qui sapienter agit.

Zwischen diesen Versen sind die drei Wappen der Weisen gemalt mit der Inschrift: β) x)

His clarent trinis insignia regia formis.

Auf dem ersten ist ein Stern und eine goldene Mondsichel auf schwarzem Grund, auf dem zweiten sind neun goldene Sterne [1] auf blauem Grund und auf dem dritten ist ein laufender Mohr, welcher in der rechten eine rothe Fahne und in der linken auch etwas rothes hält, auf goldenem Grunde. Das erste ist das Wappen des Caspar, das zweite das des Balthasar, das dritte das des Melchior.

Von diesen Bildern aus ziehen sich über den Arkaden des Hauptschiffs hin je zwei Reihen gemalter Wappen; diese sind:

[1] Hans Ingeram, Knecht und Persevant der Gesellschaft zum Esel, hat in seinem gemalten Wappenbuche von 1459 diese Wappen auch, aber auf dem ersten keinen Stern und auf dem zweiten nur sieben Sterne.

Digitized by Google

I. Auf der Südseite 1) Vier Schilde, jeder mit einer Rose in rothem Feld, welche goldene Blätter und Blau in der Mitte hat, Roßwag. 2) Zwei unkenntliche. 3) Vier Schilde, wovon jeder einen goldenen mit einem Rubin besetzten Ring auf Blau enthält, darüber steht Durmenz.[1] 4) Zwei unkenntliche Schilde. 5) Zwei Schilde, jeder mit einem sitzenden silbernen Bracken in rothem Feld, Brackenheim. 6) Fünf Schilde, jeder mit zwei halbkreisförmigen abwechselnd silbernen und rothen, von einander abgekehrten Bändern in blauem Feld, über welchem zweimal Küngespach steht. 7) Fünf Schilde, jeder mit rechts durchschnittenem, in der Oberstelle goldenem, in der Unterstelle schwarzem Feld, darüber steht Brm.b. d. h. Bramburg. 8) Zwei Schilde, jeder mit einem aufrechten silbernen Krummhorn in schwarzem Feld, darüber steht Zutern. 9) Zwei Schilde, jeder mit einer Lilie. 10) Zwei Schilde, jeder mit zwei sich kreuzenden silbernen Lilienstäben auf rothem Feld, darüber steht Remchingen.[2]

II. Auf der Nordseite 1) Ein Schild mit schwarzem Adler auf Gold, Iptingen? 2) Ein Schild mit drei schwarzen Zwerchbalken, wovon jeder mit einem gelben Schildlein besetzt ist. 3) Zwei Schilde, wovon jeder in schwarzem Feld einen silbernen rechten Zwerchbalken führt, welcher mit drei Paar von einander abgekehrten rothen Halbmonden besetzt ist, darüber steht Stogsberg. 4) Ein Schild mit goldenem Feld, worauf drei kleine silberne Schilde mit schwarzer Einfassung sich befinden, darüber steht Brethain. 5) Ein Schild mit zwei schwarzen Querbalken in silbernem Feld, darüber steht Wissenstain. 6) Ein Schild mit einer Raute in goldenem Feld, darüber steht Glattbach. 7) Zwei Schilde, jeder mit fünf runden silbernen Scheiben auf schwarzem Feld, Sickingen oder Flehingen.[3] 8) Drei unkenntliche Schilde. 9) Drei Schilde, jeder mit drei silbernen Ringen in rothem Feld, Neipperg. 10) Zwei Schilde, jeder mit zwei senkrechten von einander abgekehrten goldenen Streitbeilen in blauem Feld, Sturmfeder. 11) Zwei Schilde,

---

[1] Nach Ingeram ist das Enzbergische und nach Gabelkover auch das Nievernsche diesem gleich.

[2] Nach Ingeram hat Venningen zwei rothe Lilienstäbe auf silbernem Feld.

[3] Nach demselben hatte Sickingen über dem blauangelaufenen Helm einen goldenen Schwanenhals mit drei schwarzen Büschen auf rothen Kugeln, Flehingen aber über dem goldenen Helm einen Wolf, aus dessen Rachen ein Widderskopf hervorragte.

Digitized by Google

jeder mit einem goldenen Schwanenhals in rothem Feld, Freudenstein. 12) Vier unkenntliche Schilde. 13) Ein Schild mit drei silbernen Sparren in blauem Feld, Ubstat. 14) Zwei Schilde, jeder mit drei blauen Querbalken in goldenem Feld, Gemmingen. 15) Ein unkenntlicher Schild. 16) Zwei Schilde, jeder mit zwei senkrechten von einander abgekehrten Halbmonden in rothem Feld, Magenheim. 17) Zwei unkenntliche Schilde. Sämmtliche beigeschriebene Namen haben Schrift. α)

Mehrere von den angeführten jetzt unkenntlichen waren aber zu Gabelkovers Zeit[1] noch kenntlich und derselbe macht, Miscellanea I, 389 ff., noch weiter folgende nahmhaft: 1) Das Wappen der Göler von Ravensburg.[2] 2) Das Wappen der von Sachsenheim, bestehend in einem Schild, der einen silbernen Widderskopf mit zwei Hörnern in rothem Feld enthält. 3) Das Wappen der von Neuffen, bestehend in einem Schild mit drei Jagdhörnern[3]. 4) Das Wappen der Grafen von Vaihingen, bestehend in einem Schild, der einen rothen Löwen in goldenem Feld mit blauer Krone und auf einer Mauer stehend enthält. 5) Das Wappen der von Dalhaim. 6) Das Wappen der von Helfenberg, welches wie das der von Sturmfeder ist, aber Silber in schwarzem Feld hat. 7) Das Wappen der von Neipperg zum zweitenmal, aber nur mit zwei silbernen Ringen und einem silbernen Kopf[4] in rothem Feld. 8) Das Wappen der von Sternenfels.

Im untern Theile des Herrenchors sind zwei und neunzig Chorstühle von Eichenholz in zwei Doppelreihen[5] mit folgenden Skulpturen: Die Trunkenheit Noahs, der Tanz Davids vor der

---

[1] Wirtembergischer Leibarzt und Historiograph † 1616.

[2] Sie führten nach Ingeram einen schwarzen Raben auf silbernem Feld im Schild, ebenso die von Menzingen und Helmstat. Dagegen unterschieden sich diese drei Geschlechter durch die Helmzier. Bei den Gölern findet sich ein Rabenhals und an demselben fünf goldene Federbüsche mit rothen Quasten, bei den von Menzingen ein Schlangenhals mit einem schwarzen und einem goldenen Flügel und bei den von Helmstat ein silbernes und schwarzes Horn.

[3] Sie führten dieß Zeichen als Jägermeister.

[4] Zenisch gibt dieß Wappen auch, hat aber statt eines Kopfs einen Kelch, welcher, wie es scheint, den Eintritt in den geistlichen Stand bezeichnete, während die zwei Ringe das Geschlecht nachwiesen. Eine ähnliche Veränderung nahm nach Obigem Bischof Günther mit seinem Wappen vor.

[5] Man sieht an ihnen zum Theil noch recht tiefe Fußstapfen der Mönche.

Digitized by Google

Bundeslade, das Opfer Kains, der Stammbaum Jesu aus der Brust Jesses aufsteigend[1], ein Einhorn auf dem Schooße der Maria[2], die Aufopferung Isaaks, Moses am feurigen Busch, der Kampf Simsons mit dem Löwen. Auch sind die Brustbilder zweier Männer mit Bärten und Mützen angebracht, welche zu Inschriften bestimmte Bänder halten, die aber fehlen. Ohne Zweifel sind es die Porträte der leider unbekannten Meister dieser reichen und zumeist gelungenen Arbeit, die dem Styl nach dem fünfzehnten Jahrhundert angehört.[3]

Hinter diesen Chorstühlen sind im südlichen Seitenschiff Rahmen von abgegangenen Bildern, welche wahrscheinlich zu den im Jahr 1408 errichteteten Seitenaltären gehörten. Nach dem noch daselbst vorhandenen Verzeichniß derselben aus späterer Zeit mit teutscher Schrift waren es drei Gruppen, wovon die erste darstellte S. Agatha, S. Johannes, S. Niclausen des Bischofs Legend, S. Paulus den Märtyrer und S. Clemens, beede unter Kaiser Julian enthauptet; die zweite S. Christophorus, S. Veit, S. Basilides, S. Ciriacus, S. Nabor, S. Wenzeslaus Herzog in Böhmen, S. Nereus, S. Achilles, S. Nabor, S. Simon, S. Panagratius, S. Judas, S. Martha, S. Brigitha, S. Ursula, S. Catharina, S. Barbara und S. Clara; die dritte S. Elisabetha Landgrauen in Thüringen, geborne Königen in Ungarn pfleget den armen Krankhen ao 1200, S. Otilia, S. Agatha, S. Juliana, S. Barbara, S. Dorothea, S. Theophilus, S. Catharina, S. Anastasia. Von der ersten Gruppe ist in einem Rahmen noch Christus am Kreuz sichtbar, sie hat jetzt die Inschrift: γ) Martyrologii veteris picturae antiquae. An der zweiten las Jenisch noch die Jahrszahl 1444, sie hat jetzt die Inschrift: γ) Simplicitatis monumenta. An der dritten steht noch 1444 mit Zahlen aus jener Zeit über einem Gemälde, worauf ebenfalls noch Christus am Kreuz zu sehen ist, sie hat jetzt die Inschrift: γ) Non cultus gratia huc posita[4]. Links davon ist noch ein Bild auf Holz gemalt, welches darstellt auf

---

[1] Mit Beziehung auf Jes. 11, 1, vergl. Otte S. 119.

[2] Mit Beziehung auf Luc. 1, 69, somit die Empfängniß derselben bezeichnend, vergl. Otte S. 108, oder überhaupt auf die Sage, daß das Einhorn sich von einer reinen Jungfrau fangen und gängeln lasse, verg. Pierer Universal-Lexicon s. v. Einhorn.

[3] Auch diese Parthie ist durch Abhauung der Nasen verdorben.

[4] Wahrscheinlich rührt dieses ganze Verzeichniß sammt den Inschriften von einem

Digitized by Google

der einen Seite ein Kastell mit Thurm, auf der andern ein solches ohne Thurm, eine Basilike umschließend. Darunter ist geschrieben St. Wendel und im Vordergrund sind Schaafe, auch steht dabei 1447 mit Zahlen aus jener Zeit.

Der oben schon erwähnte Lettner a war ursprünglich bis in das Eine Seitenschiff fortgesetzt, dort aber nur etwa vier Fuß hoch gemauert, indem in dieser Höhe ein romanischer Halbkreisfries sich befindet. Auf diese Mauer wurde nachher in spät germanischem Styl ein absichtlich unvollendet gelassener Aufsatz gemacht. Daneben ist ein Portal f von derselben Zeit, an welchem ein Arm mit einer schwörenden Hand [1] angebracht ist, um den sich ein Strick als Zeichen der Verpflichtuug schlingt. Ferner ist daran eine Konsole g, worauf ein listig lächelnder Mönch und ein wildes plumpes Thier sich befindet, daneben ist noch eine Konsole h mit einem ebenfalls in Stein gehauenen Brustbilde, wahrscheinlich dem des Baumeisters dieser Parthie, welche die Sage von der Ueberlistung der Räuber beim Bau der Abtei durch das Versprechen der Mönche, sie nicht auszubauen, darstellt und dem Styl nach in das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts fällt.

Vor dem Lettner befinden sich in der Mitte drei Chorstühle i von sehr schöner und noch reicherer Arbeit als die obengenannten, ebenfalls aus Eichenholz und dem Styl nach auch dem fünfzehnten Jahrhundert angehörig, über deren Baldachinen eine durchbrochene Begrenzung war, von der nur noch wenige Ueberreste vorhanden sind. Innen unter diesen Baldachinen sind auf verschlungenen Bändern die Inschriften: α) Quis iste est rex glorie? Ego sum, qui sum. Vere Deus absconditus. An der verzierten Brüstung derselben steht ebenfalls auf verschlungenen Bändern: α) Vinea Domini Sabaoth. Flores virtutum carpite o sacra concio!

Vor ihnen ist ein zwölf Schuh hohes Crucifix k aus Einem Keupersandstein mit der Jahrszahl 1473 und den Buchstaben C. V. S. Der Kreuzesstamm ist dem Holz sehr ähnlich und das Antlitz Christi

---

evangelischen Prälaten her, welcher zwar diese Kunstwerke als solche schätzte, sich aber vor dem Verdacht des Kryptokatholicismus sorgfältig verwahrte.

[1] Unter derselben ist ein schildförmiges Feld, worin ein Kreuz und in dessen vier Winkeln ein Hammer, Nägel, eine Zange, Griffel und drei Würfel sind, was die Kreuzigung Christi bezeichnet, vergl. Otte S. 110, und mit Obigem in gar keiner Verbindung steht.

Digitized by Google

hat viel Ausdruck, doch ist das Haupt nach damaliger Sitte unverhältnißmäßig groß. Zur Deckplatte seines Postaments scheint eine an dem Lettner im Seitenschiff ligende Platte gehört zu haben, denn die Größe und Profilirung und das Loch im Stein behuf der Einsetzung des Kreuzstamms rufen diese Ansicht hervor[1].

Vor dem Altar ist das Grabmal Walthers von Lomersheim mit der Inschrift: β)

Hie lit Bruder Walther ein Fryr von Lammersheim, der erste Anfahn und Stifter diser geistlichen Sammenunge. Des Seele ru im Friden.

Dabei ist sein Wappen wie das im Paradies und ein Kreuz.

Wahrscheinlich wurde er wie Günther als Stifter im Paradies begraben und ihm dort ein einfacher Grabstein gesetzt, später aber seine Gebeine in den Bruderchor gebracht, und ihm hier ein zweiter Grabstein gefertigt, dagegen an die Stelle des ersten im Paradies ein dritter mit Hinweisung auf diesen zweiten gesetzt.

Im nördlichen Seitenschiffe befinden sich drei und zwanzig Stühle 1 mit Schnitzwerk und an den zwei einander gegenüber stehenden Pfeilern m des Hauptschiffs sind Baldachine für Altäre[2] angebracht, auf deren einem nördlichen die Grempschen und Gaisbergschen Wappen sind und die Inschrift: β)

Conradus Gremper civis de Vaihingen. 1501.

Später wurde darauf ein hölzerner Aufsatz, wie es scheint, behuf einer kleinen Orgel gesetzt, da dieser Platz das kleine Oergelein genannt wurde.

Im südlichen Seitenschiff ist am Gewölbe der Kapelle n ein Freskogemälde auf blauem Grunde zu sehen, darstellend Engel in sitzender und knieender Stellung mit Handorgel, Trommel, Laute und Posaunen. Ferner sind dort an der Kapelle o zwei Bilder des Markus und Stephanus, deren Namen dabei stehen, und welche mit obigen Bildern hinter den Chorstühlen Aehnlichkeit haben, so wie in der Kapel-

[1] Die gewöhnliche Behauptung, daß dieß der Stein sei, welchen die Mönche den Räubern gezeigt haben zum Beweis, daß das Kloster noch nicht ausgebaut sei, ist somit nicht haltbar.

[2] Die gewöhnliche Meinung, daß es bei dem im Jahr 1564 im Kloster gehaltenen Religionsgespräch Kontroverskanzeln gewesen seien, ist ungegründet, da dasselbe ohne Zweifel gar nicht in der Kirche gehalten wurde.

Digitized by Google

le p ein Freskogemälde, worauf Christus am Kreuz mit der Jungfrau Maria und einigen andern Personen aus der heil. Geschichte abgebildet ist.

In dem oben genannten Thurm sind drei Glocken. Die kleinste ist die älteste. Sie hat schöne Schrift, α) welche also lautet:

Cunrat Fuldensis nos fecit, Virgo perennis
Signa tue laudis audis, nec viscera claudis.
Johannes, Lucas, Marcus, Matheus, Adonay.

Die größte hatte die Inschrift:

Convocat hoc signum fratres, turbatque malignum,
Ut psallant digne flagrantes pneumatis igne.
Ave Maria gratia plena.
Annis millenis [1] quadragenis
In Nurnberg fusum, Mulebrun sibi vindicat usum.
Magister Conradus Gnockhammer me fudit.
Abbas Johannes de Wormacia.
J. N R. J. Sanctus Stephanus. Sanctus Nicolaus. Sanctus Lorencius.
Sanctus Bernhardus.

Unter den Namen dieser Heiligen waren ihre Bilder. Christus selbst war am Kreuz dargestellt, neben ihm Maria und Johannes. [2]

Die mittlere Glocke hatte die Inschrift:

Die Vesperglock heiß ich
Peter zur Glocken zu Spier goß mich.
Anno Dni MCCCCCVI Jahr. [3]

Sie wurde also unter Abt Michael Schöll gegossen. Alle übrigen Gegenstände in der Kirche sind aus der evangelischen Zeit. [4]

---

[1] Hier fehlt offenbar centum quatuor.

[2] 1832 wurde sie, weil sie zersprungen war, von Neubert in Ludwigsburg umgegossen, und darauf der Vers aus Schillers Glocke gesetzt: Nur ewigen und ernsten Dingen u. s. f.

[3] 1804 wurde auch sie von Neubert umgegossen, wie die jetzige Inschrift anzeigt.

[4] Die Kanzel hat die Jahreszahl 1560, dabei ist eine Maise, welche das Wahrzeichen sein soll und ein Prälatenstab mit dem Buchstaben W, wahrscheinlich den Prälaten Wanner als Stifter bezeichnend. An dem Schalldeckel, der später ist, steht: Rom. 10. Fides est ex auditu, auditus autem per verbum Dei. Die Orgel hat die Jahreszahl 1612 und die Inschrift: γ) Heilig, Heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. Im Hauptschiff sind die Epitaphien folgender Prälaten und zwar auf der Nordseite: 1) Johannes Zeller † 1694, 2) Joh.

Digitized by Google

Bei oder gleich nach der ersten Anlage der Kirche und ihrer zwei Seitenschiffe wurde die westliche und nördliche Umfriedigung des Kreuzgangs C in einfachem romanischem Styl errichtet, während die südliche und ein Theil der östlichen schon vorhanden war, indem jene durch die Umfangsmauer des nördlichen Seitenschiffs, dieser durch das nördliche Querschiff gebildet wurde. Etwa gleichzeitig mit dem Paradies wurde nun der südliche Theil des Kreuzgangs[1] selbst von p bis r in reichem elegantem Uebergangsstyl angebaut. Hiezu kam ums Jahr 1303 der westliche, nördliche und östliche Theil desselben, wie aus Folgendem erhellt:

Melchior Nicolai † 1675, dessen Grabmal eine Skulpturarbeit hat, welche die eherne Schlange in der Wüste und Christus am Kreuz als Gegenbild zur Anschauung bringt, 3) Joseph Schlotterbeck † 1669, 4) Joh. Adam Lederer † 1774; auf der Südseite: 1) Joh. Ulrich Bauder † 1681, 2) Joh. Valentin Harprecht † 1761, mit seiner Frau geb. Hochstetter, 3) Augustin Hochstetter † 1748. Im südlichen Seitenschiff und in den Kapellen sind in der Richtung von Osten nach Westen die Epitaphien folgender Personen: 1) Klosterpräzeptor David Krafft † 1612, 2) Prälat Erich Weismann † 1717 mit seiner zweiten Frau Sophia Elisabetha geb. Hopfer † 1715, 3) Prälat Joh. David Schmidlin † 1730 mit seiner Frau Maria Juditha geb. Stockmayer † 1722, 4) in der Sakristei Alumnus Friderich Besthlin † 1597, 5) Maria Elisabetha geb. Ruoff, Frau des Klosterpräzeptors Christoph Zeller, † 1692, 6) Margaretha, Frau des Prälat Jakob Schropp, † 1583, 7) Prälat Jakob Schropp † 1594, 8) Weinland † 1729, 9) David Brandt, Quartiermeister des Alt-Rosischen Regiments, begraben 25. Juli 1647, 10) Justina Sibilla geb. Hopfer, Frau des Prälat Augustin Hochstetter, † 1751, 11) Maria geb. Erhart, Frau des Prälat Christoph Binder zu Adelberg, † 1605, 12) Albrecht Neuffer, Bruder des Klosterverwalters Johann Markus Neuffer, † 1597, 13) Maria Justina, Tochter des Klosterverwalters Johann Philipp Bardili, † 1691, 14) Wolffgang Trobnoswik, Lieutenant im Alt-Rosischen Regiment † 27. Juli 1647, 15) Dorothea Augusta geb. Hochstetter, Frau des Klosterprofessors Joh. Christian Lang, † 1753, 16) Katharina, Frau des Klosterverwalters Mathias Bliederhauser, † 1576, 17) Barbara, dessen Tochter, † 1580, 18) Johann Bernhart Blessing, Pfarrer zu Knittlingen, ist in der Flucht allhier begraben worden am Johannistag den 27. Christmonat Ano 1697, 19) Wilhelm Emmel von Trier, Vikar in Oberhausen, † 4. Dez. 1630, 20) Anna Maria, geb. Cellarius, Frau des Klosterverwalters Matthäus Hiller, † 1663. Diese sämmtlichen Epitaphien haben Schrift. γ) Ausserdem liegen die Prälaten Valentin Vannius (Wanner) † 27. Aug. 1567 und Georg Burckardt Knöbel † 15. April 1714 in der Kirche begraben. Auf des letztern Grabmal war der sterbende Jakob seine zwölf Söhne segnend gemalt.

[1] Der Name Kreuzgang ist sehr wahrscheinlich von den daran befindlichen Kreuzgewölben abzuleiten.

Digitized by Google

Links vom Durchgang G iſt an der Konſole t ein Kopf mit Tonſur angebracht und dabei die Inſchrift: α)

Hie ſol mit rehter Andaht
Des Prioles [1] Walther werden gedaht,
Wan er hat dieſen Bu volbraht.
Valete in Domino.

Dieſer Prior Walther kommt 1303 urkundlich vor. Rechts von dieſem Kopf iſt an der Konſole u auch ein Kopf ohne Tonſur, und über ihm ſind drei Roſen, über welchen ſteht: α) Roſenſchoephelin.[2] Daraus, daß dieſer Kopf keine Tonſur hat, läßt ſich mit Sicherheit ſchließen, daß er der eines Laien war, beide aber ſollen ohne Zweifel die der Baumeiſter dieſer Parthie darſtellen. Um 1303 alſo bauten Prior Walther und der Laienbruder Roſenſchöphelin den weſtlichen Theil des Kreuzgangs, und weil der nördliche und öſtliche Theil deſſelben gleichen Styl hat, nehmlich den edeln frühgermaniſchen, wahrſcheinlich auch dieſe beide.

An dem Kapitäl des Schafts einer Bogenöffnung in dem genannten weſtlichen Theil des Kreuzgangs gegen den Hof hin iſt ein Mönch mit Tonſur ausgehauen, welcher Trauben ißt und ſogar auf einer Traube reitet, auch befindet ſich in eben dieſem Theil des Kreuzgangs am Sockelgeſims der innern Mauer bei s eine ſeltſame Thierfigur als Relief aus romaniſcher Zeit, alſo etwa dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts angehörig.

Im nördlichen Theil des Kreuzgangs iſt eine unter den Aebten Johann Burrus 1491—1503, Michael Scholl 1504—1511 und Johann Entenfuß 1512 — 1518 aus dem Neyneck erbaute Kapelle v, deren frühere Bedachung nicht mehr vorhanden iſt.[3] Am Gewölbe derſelben iſt die Inſchrift: γ)

Anno Domini MDXI foderunt in torrente, repererunt aquam vivam. Gen. XXVI.

---

[1] Prioles = Priors. So führt Zeuß, die freie Stadt Speier vor ihrer Zerſtörung, S. 12, Prieln = Priorin auf.

[2] 15. Febr. 1336 kommen Cunrat Schophelin und ſein Bruder Dietherich als Herrn zu Mauldronn und 1365 Gotſchalg ſelige Schefelin, Bürger zu Speier, urkundlich vor.

[3] Auf ihr iſt jetzt ein zum Hörſaal dienendes Gelaß.

Digitized by Google

Dieſer Brunnen iſt jetzt verſiegt, aber davon noch eine koloſſale Schale aus Einem Stein übrig.

Im Kreuzgang findet man, wenn man im ſüdlichen Theil anfängt und in der Richtung von Weſten nach Oſten (von w—x) fortſchreitet, folgende Epitaphien:

1) Anno Domini MCCCLVIII Idibus Januarii[1] octave epiphanie obiit Johannes vocatus Hormich, piscator, civis Spirensis, requiescat in pace. α) Mit Kreuz und Wappen, worin zwei Fiſche ſind. 2) Clauditur hoc tumulo Conradus cum Ludovico. α) Mit Wappen, das eine Lilie enthält. 3) Anno Domini MCCCLXXIX III Idus Januarii obiit Rudolfus de Offenburg, civis Spirensis, amicus hujus Coenobii. Requiescat in pace. α) Mit Wappen, welches den Riß einer Burg enthält. 4) Anno Domini MCCCCXXXVIII V Kalendas Marcii obiit in Spira Anna zum Lamme. β) 5) Anno Domini MCCCCLXXII obiit Junckher Jörg von Schawenburg, Bernharts von Schawenburg Sone, uff Sanct Dioniſius Tag. β) Mit Wappen, deſſen Schild ein Andreaskreuz und eine Einfaſſung mit geſchuppten Wolken enthält. 6) Anno Domini MVCXXV pridie Nonas Februarii obiit Venerabilis Dominus Joannes Entenfuss de Ewessheim, quandoque hujus Monasterij Abbas, cujus anima requiescat in pace. β) Mit Abtsſtab. 7) Anno Domini MDVI XV Kalendas Julii obiit Venerabilis Praesul ac Dominus Johannes Riescher de Laudenburg, in Mulbronne quandoque denuo Abbas, cujus anima requiescat in pace. β) Mit Abtsſtab. 8) Als man zalt von Criſt Geburt MCCCCLXXVIII Jare uff den fierden Tag des Monats Auguſti iſt geſtorben der Veſt Junkher Swicker von Sickingen, Faut zu Brethem. Des Sele ruge in dem Fried. Amen. β) Mit Wappen, das fünf runde Scheiben enthält. 9) Anno Domini MCCCCXXXI pridie Kalendas Augusti obiit Junghер Leonhard von Sickingen, her Swickers Son, Voit zu Bretheim. β) Mit demſelben Wappen. 10) Wappen mit zwei ſenkrechten von einander abgekehrten Halbmonden, Magenheim, und mit drei wagrechten Jagdhörnern, Neuffen[2]. 11) Anno Domini M . . . . . VI Cal. Sept. obiit Dominus Cunrad de Bern-

[1] Statt Januariis, welche Bemerkung auch für die folgenden ähnlichen Fälle gilt.

[2] Hier iſt entweder Ulrich von Magenheim und ſeine Frau Maria von Neuffen, welche 1293 lebten, oder Zaiſolf von Magenheim und ſeine Frau Eliſabeth von Neuffen, welche 1320 lebten, begraben.

Digitized by Google

husen, Spirensis Canonicus, qui mortis poenas exsolvens hic sepelitur[1]. α) x) 12) Anno Domini MCCCCXXIX obiit Elin, virgo de Spira, Fautrix hujus Monasterii. β) Mit Wappen, das eine Lilie enthält. 13) Anno Domini MCCCCXCII obiit Dominus Stephanus Otinger, cujus anima requiescat in pace. β) Mit Abtsstab. 14) Anno Domini MCCCCXXVII obiit Elisabeht, virgo de Spira, fautrix hujus Monasterii. β) Mit Wappen wie Nr. 12. 15) Wappen mit einer Rose, Roßwag. 16) Anno Domini MCCCCXIIII II Nonas Decembris obiit Venerabilis et egregius Frater, Johannes Mulberg, Sacerdos de Basilea, Professor[2] ordinis fratrum predicatorum, cujus anima requiescat in pace. β) Mit Wappen, das einen Leuchter enthält. 17) Otto de Rosswag hic requiescit[3]. α) Mit Wappen, wie Nr. 15. 18) Anno Domini MCCCCVIII Nonis Januarii obiit Venerabilis Magister Burkard de Waltorf, Sacerdos et Phisicus, hujus Cenobii fidelis amicus, cujus anima requiescat in pace sempiterna. Amen. β) Mit Wappen, das einen Hirschkopf mit Geweih enthält, darüber steht er selbst, in der rechten Hand einen Kelch, in der linken ein Buch haltend. 19) Anno Domini MCCCLXXXVI XV Kal. Jan. obiit Dominus Albertus de Ruxingen, Venerabilis Abbas hujus Cenobii. α) x) Mit Abtsstab, den ein Arm hält. 20) Wappen, das einen rechten mit drei Paar von einander abgekehrten Zwerchbalken führt, Stocksberg. 21) Ovales Wappen, mit einem Ring, der mit einem Stein besetzt ist, Dürrmenz, oder Enzberg oder Niefern.

22) Bis septingentis Domini septem quater annis.
Abbas Albertus ex Ontensheim Venerandus,
Cum bene bis denis rexisset sex simul annis,
Junius hunc ternis dedit intumulare Kalendis.
Gaudeat ante Deum, qui praestitit hic Jubeleum. Amen. β) Mit Abtsstab.

23) Abbas Bertholdus hic pausat carne solutus,
Horum qui fratrum tum rexit ovile sacratum
Annis bis octo plus quoque dimidio.
Que docuit, monitis solitus praecedere factis.

---

[1] Er lebte vor 1277, s. Zeuss, traditiones Wizenb. S. 306.

[2] = Professus, vergl. Carolus de Visch, bibliotheca scriptorum sacri ordinis Cisterciensis, epistola dedicatoria S. 12.

[3] Otto von Roßwag und sein Sohn gleiches Namens kommen 1283 urkundlich vor.

Digitized by Google

Anno sex deno C quater Mque secundo
Discessit festo Johan Latin, Deus esto
Huic memor et gratus, ut sit sine fine beatus.
Natus de Rosswag villa. β)

Mit Abtsſtab. 24) Conradus de Remchingen [1]. Mit einem Lilienſtab-Kreuz. 25) Anno Domini MCCCLX V Cal. Februarii obiit Pela Gutae Domina, in Domino requiescat. Amen. Anno MCCCLX II Cal. Februarii obiit Pela, filia ejus, et Anno Domini MCCCLI X Cal. Augusti obiit Guta, filia praedictae Gutae, et Anno MCCCLXXXVII XV Cal. April. obiit Irmela, soror Pelae et Gutae immediate praescriptae. Requiescant in pace. Amen. α) Mit Wappen, das in einem Kreis ein Kugelſtabkreuz, und im obern Winkel ein O im untern ein I enthält. 26) Anno Domini MDXXI XI Calend. Decembris obiit Reverendus in Christo Pater ac Dominus Dominus Joannes Burrus de Brethein, precipuus religionis amator et cultor, Abbas hujus Monasterij bene meritus, cujus anima requiescat in pace. β) Mit verziertem Abtsſtab, den ein Arm hält. 27) Wappen mit rechts durchſchnittenem Feld, Bromburg. 28) Anno Domini MCCCXII. α) x) 29) Anno Domini MCCCCXIX III Kls. Octobris obiit Venerabilis Magister Petrus de Prega [2], eximius Doctor in Medicinis, Studii Padauuiensis, fuit Cenobii fidelis amicus, cujus anima requiescat in sancta pace. β)

30) Mille quadringentis Domini decies tribus annis
Abbas Gerungus ō vicena luce Novembris,
De Wilperg natus, regnet sine fine beatus. β)

Mit Abtsſtab.

31) Aethere sit dignus hic pausans carne Boyngus
Abbas in Euterne, [3] qui Spiram Basiliensi
De synodo rediens deficiebat ibi. β)

Mit Abtsſtab.

32) Hic Pater Heinricus de Gernstein, pacis amicus,
Exuvias posuit corporis, astra petens.
Nobilis ex genere, sed nobilior pietate,
Cultor virtutis, carnis quoque strenuus hostis,

[1] Conrad von Remchingen war an Eliſabeth von Enzberg verheirathet und kommt 1304 und 1334 urkundlich vor. Sein Sohn gleiches Namens kommt auch 1334 und wieder 1341 und 1351 vor.

[2] Soll ohne Zweifel Praga heißen.

[3] Die Lesart iſt ſchwierig, es könnte auch heißen Enterne. Jenisch lieſt Meuternae.

Digitized by Google

Quam sic inanivit, quod cutis ad ossa resedit,
Martyrio longo se sacrificans crucifixo.
Sancta, Deoque placens sit taliter hostia vivens,
De quo non dubites, quin caelo sit sibi [1] sedes.
Obiit MCCCCXLII Lucae Evangelistae. β)

33) De Bretthem genitus saxo qui premor ab isto,
Abbatis quondam munere fungens eram.
Me cedere fecit Podagre noxia lues,
Nec amplius lustro patitur esse Patrem.
Vos, qui transitis, requiem Nicolao precantes,
Dicite sistentes: O super astra vivas!
Obiit XII Kalendas Maji MCCCCLXXV. β) x)

Mit Abtsſtab.

34) Inclytus Orator, Abbas quandoque Johannes,
Olim magnanimus, nunc jacet exanimus.
Qui de Geilhausen oriundus, Basiliensis
Concilii missus, cepit amore Dei
Unius ad fidei cultum revocare Bohemos,
Cui lux aeterna luceat in patria.

Amen. Obiit MCCCCXLIII. β) x) Mit Abtsſtab. 35). o) [2] 36) Anno Domini MDCXLIII V Idus Januar. obiit F. Mattias Amman, Sancte Gallensis, Helvetius, Conversus Lucellensis, et Cellerarius Maulbrunensis. Requiescat in pace. Amen. γ) 37) Anno Domini MDCXXXV 24 Octobris obiit Venerabilis P. F. Joannes Berod, Lucellensis Professus, post restitutionem hujus Monasterii Prior, cujus anima vivat Deo. γ) x) 38) Anno Domini MDC...IX p. M [3] ..... Suntgoivus; Professus Lucellensis, Parochus et Pistinarius in Mulbronn. Requiescat in pace. Amen. γ) x) 39) Anno Domini MDCXXXV IVto 8bris obiit Venerabilis P. F. Rodolphus Stulmiller, Lucellensis Professus, et post hujus Monasterii restitutionem Cellararius. Requiescat in pace. γ) Außerdem Wappen mit zwei Ringen und Kelch, Reipperg? o)

---

[1] Aehnlich iſt: mors sibi vita fuit, ſ. Otte S. 88.

[2] Dieſer Grabſtein wurde vor etwa fünfzehn Jahren bei Anlegung einer Dohle durch den Kreuzgang in der Mitte zerhauen. Zu ihm gehörte ohne Zweifel ein bei dieſer Veranlaſſung dort herausgenommener ſteinerner Sarg, der jetzt bei dem Kapitelſaal liegt, und worin man noch Todtenbeine gefunden haben ſoll.

[3] Soll heißen MDCXXXIX obiit piae memoriae. Der Name ſelbſt aber läßt ſich nicht mehr angeben. Suntgoivus zeigt ſeine Geburt aus dem Sundgau an.

Digitized by Google

Der von dem Kreuzgang eingeſchloſſene Raum war der Friedhof der gemeinen Mönche[1]. An den öſtlichen Theil des Kreuzgangs ſtößt als Erweiterung deſſelben der Raum D, welcher dem Styl nach im vierzehnten Jahrhundert erbaut wurde, 1431, 1462, 1467, 1475 und 1642 urkundlich als Kapitelſaal vorkommt und zugleich als Begräbnißplatz diente[2], welche Beſtimmung er früher ſchon hatte[3]. Er hat ein von drei Säulen unterſtütztes Sternengewölbe, und es ſind in deſſen Feldern Marterwerkzeuge, das Leiden Chriſti bezeichnend, gemalt, woher er irrigerweiſe jetzt gewöhnlich Geißelkammer genannt wird. Es befinden ſich darin folgende Epitaphien:

1) Anno Domini MDCXLII Kal. Octob. obiit, postquam in eodem anno Abbatiam resignavit, admodum Reverendus Dominus Christophorus Schaller, ex Sennheim Alsata, Profess. Lucellensis, Prior Uterinae vallis, primus hujus Monasterii 1630 iterum restituti Catholicus Abbas. Requiescat in pace. Amen. γ) x)

Mit Abtsſtab.

2) Petra conditur hac Ulrich cognomine Melsag
Terris sublatus Christo sit consociatus. α) x)

3) O bonitas Christi, succurre, precor, michi tristi
Ottoni, sceleratorie peccata luenti,
Cancellam regni moderans virtute potenti,
Qui vermis nunc atque cinis vocor ista legenti.
Unde pater venie veniam da te sicienti,
Me saciens, te pane fruens, in luce frequenti. α) x)

4) Anno Domini MCCLXXVI VI Idus Junii obiit Soror Mergarthis.
Hujus amica domus ipsa fidelis erat.
Conferat aeternae Deus illi gaudia vitae.
Amen. α) x) 5) Anno Domini MCCLXXXXI IIII Kl. Marcii obiit Helfric. de Dalheim Spirensis Ecclesie Canonicus.[4] α) 6) III Idus Aprilis obiit Eggehardus anno Domini Millesimo CCLXXIII.

---

[1] Vergl. Otte S. 6. — Jetzt iſt dort ein Garten, welcher von der daneben befindlichen obengenannten Kapelle Kapellgart genannt wird.

[2] Sammarthani, Gallia christ. V, 755 und 756. — 1557 wurde ein Abt darin inſtallirt. Besold, docum. rediviva S. 900.

[3] Die Epitaphien in demſelben gehen bis 1273 zurück, ſ. unten.

[4] 1277 kommt er bei der Schlichtung eines Streits zwiſchen dem Kl. Weißenburg und dem Kapitel zu Speier als Zeuge vor, ſ. Zeuss S. 306 ff.

Digitized by Google

Iste Novi castri fuerat Venerabilis Abbas. α) x) Mit Abtsſtab. 7) Anno Domini MCCC... III Id. Januarii obiit Venerabilis Magister Anshelmus de Hergesheim, Sacerdos juris peritus, Praebendarius Majoris Ecclesiae Spirensis, Coenobii hujus fidelis amicus. Requiescat in pace Amen. β) x) Dabei iſt ſein Bild, mit der Rechten einen Kelch, mit der Linken ein Buch haltend. 8) Anno Domini MCCCCLVII XVII Kalend. Aug. obiit Reverendus ac pius Dominus Henricus de Nordlingen, Abbas Monasterii Maulbronn, cujus anima requiescat in pace. Amen. β) x) Mit Abtsſtab. 9) Anno Domini MCCCCII, Regiminis vero sui Anno XVIII, VII Kalendas Augusti obiit Venerabilis Pater Dominus Henricus de Renningen, Abbas hujus Coenobii. Requiescat in pace. β) x) Mit Abtsſtab, den ein Arm hält. 10) Bild eines Prieſters. x) 11) Ein Abtsſtab. 12) Anno Domini MCCCCLXVII Idūs Julii obiit Venerabilis Pater, Dominus Johannes de Winsheim, Licentiatus atque Sacre Theologie Praedicator assiduus, Abbasque hujus Monasterii optimus. β) x) Mit Abtsſtab. 13) Anno Domini MCCCLIII die Simonis et Judae obiit Dominus Cunrad de Talheim, Abbas hujus Monasterii, cujus anima requiescat in pace. Amen. Darauf war ſein Bild mit einem Buch in der rechten und dem Abtsſtab in der linken Hand. o) 14) Soror Jutida. o) 15) Anno Domini MCCCXLV[1] Vigilia Thome obiit Ella Domina Swrenin[2], civis Spirensis, anima cujus in pace requiescat. Darauf war ihr Bild o). 16) Albertus Abbas ō VII Cal. Junii[3]. o)

Nach Jeniſch ſoll auch folgendes Epitaphium, welches er aber ſelbſt ſchon nicht mehr vorfand, im Kloſter geweſen ſein: Johann von Mellin, Professus in Aldinghof zu Paderborn, hiernächſt poſtulirter Abbt zu S. Mauritii Berg und Simeonis zu Minden, † 1637 im Auguſto. Nach Crusius[4] wurde Hedwig von Dürrmenz, ein Mägdlein, hier begraben. Auſſerdem wurde dem Gelphrad, Edlen von Horrheim, † nach 1179, und dem Ludwig von Luneburg nebſt ſeiner Frau ihr Begräbniß hier zugedacht und zwar dieſem Ludwig ausdrücklich in der Kirche.

---

[1] Jeniſch hat die Jahrszahl 1314, Crusius 1315. Letztere iſt die richtige, denn dieſe Swrenin lebte noch 1332, 1346 aber war ſie ſchon geſtorben.

[2] Sie wird auch Elle, Elena, Emmah Swenin oder Sucrin genannt.

[3] Hier fehlt MCCCCLXXV, ſ. Sammarthani V, 756.

[4] Annal. p. II. l. X S. 402.

Digitized by Google

An dieſen Raum D wurde eine kleine Kapelle y, deren Boden ſpäter erhöht worden zu ſein ſcheint, in demſelben Styl angebaut, auch ſtößt daran ein Gelaß z, an deſſen ſüdlicher Wand myſtiſche Kreiſe eingeriſſen ſind. Vor demſelben befand ſich ferner ein Altar zum heil. Paulus, von welchem jetzt nichts mehr zu ſehen iſt. Zu der ganzen urſprünglichen Façade der Kirche ſammt Nebengebäuden gehörte die innere Wand des äußeren Gangs E, der an die Vorhalle ſtößt. Derſelbe wurde in germaniſchem Styl angebaut und es wurden hiebei die Liſenen, welche an der früheren (urſprünglichen) Mauer heraufgingen, als Auflager für die Kreuzgewölbe benützt. Dieſe Nebengebäude ſind urſprünglich germaniſchen Styls und aus dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, wie folgende älteſte Inſchrift α) des Kloſters an einer Baſis der Liſene aa beweiſt:

Anno ab incarnatione Domini MCCI.

Zu derſelben Zeit, wo der Gang E gebaut wurde, wahrſcheinlich im fünfzehnten Jahrhundert, wurde auch der zwiſchen ihm und dem Kreuzgang ligende Keller F eingewölbt.

Dieſen Gang E trennt der Durchgang G von einer geräumigen Halle H, welche im Uebergangsſtyl, alſo etwa im dreizehnten Jahrhundert erbaut iſt, auf ſechs Paar Säulen, mit zierlichen Kapitälen ruht, und ihrer Anlage nach das frühere Refektorium geweſen zu ſein ſcheint.

An dieſe ſtößt ein früher vielleicht geſchloſſener Raum I, von deſſen zwei Gewölben nur noch die Anfänger ſichtbar ſind, und welcher für Doktor Fauſts Laboratorium gehalten wird, ohne Zweifel aber die Küche des Kloſters war.

Gegenüber von der obengenannten Kapelle v iſt das Portal zu dem Raum K.

Dieß iſt ein geräumiger, gewölbter Saal im Uebergangsſtyl, deſſen halbkreisförmige Kreuzgurten mit ſpitzbogigen Quergurten durchſchnitten ſind. Sämmtliche Gurten ſind von ſchwerer Profilirung und theilweiſe mit einer doppelten Reihe der Diamantverzierung geſchmückt, die Säulen, der Zahl nach ſieben, von ſchlanken Verhältniſſen, darunter drei, welche die Diagonalgurten unterſtützen, von größerem Durchmeſſer. Er hatte einen ringsum erhöhten Boden, der in der Mitte vermuthlich etwas tiefer war, als jetzt, indem die Plinthen der Säulen gar nicht vorſtehen, auch

Digitized by Google

ist an einer derselben eine Vertiefung für eine Brunnenröhre sichtbar. Er heißt Rebenthal[1] und wird für das Refektorium gehalten, wofür theils die ebengenannte Rute, theils eine jetzt zugemauerte Oeffnung gegen die Küche spricht, ursprünglich aber war er wahrscheinlich der Kapitelsaal, indem seine Erbauung dem Styl nach in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, die des obenerwähnten hiezu bestimmten Raums D aber, wie bemerkt, erst ins vierzehnte Jahrhundert fällt, und die Halle H für den Zweck eines Refektoriums bald unpassend geworden zu sein scheint. Bei dieser Annahme erklärt sich der auf ihn besonders verwendete Kunstfleiß am Besten, da er als solcher nach der Kirche die würdigste Bestimmung hatte, so wie die genannte Erhöhung in ihm[2]. Dazu kommt, daß ein gleichgelegener Saal der Abtei Bebenhausen, welcher 1305 — 1320 erbaut wurde[3], eine für einen Speisesaal zu kirchliche Anlage hat, und noch jetzt theils Speisesaal theils Chor heißt, also vermuthlich auch zuerst Kapitelsaal war, und erst später Speisesaal wurde. Die Zeit, in welcher der genannte Raum K eine veränderte Bestimmung erhielt, war wohl die der Erbauung des Raums D. An denselben grenzen drei gewölbte Räume L, über welchen ebenfalls einige dieser Art sind. Die Bestimmung keines

---

[1] Auch in der Abtei Hirschau war ein Refenthal, s. Heyd, Ulrich III, 105 und in Speier kaufte die Abtei Maulbronn 1440 Wiesen im Rebenthal. Speierer Arch. Urk.

[2] Hier versammelten sich, sagt Sulpiz Boisserée a. a. O. das Kapitelhaus und der Kreuzgang der Abtei Rommersdorf S. 31 ff., täglich die Mönche nach dem Morgengottesdienst unter dem Vorsitz des Abts oder des Priors. Es wurden die Lebensgeschichte des Heiligen des Tages und ein Kapitel aus der Ordensregel vorgetragen (daher der Name Kapitelsaal), auch wurde der auf den Tag bezügliche Theil der Jahrbücher gelesen, worin die verstorbenen Ordensbrüder, die Wohlthäter und Beschützer verzeichnet waren; bei allen diesem sprach man passende Gebete. Hierauf folgte die Rüge und Bestrafung der Vergehen, die öffentlich statt gefunden hatten oder deren die Brüder sich selbst anklagten; zuletzt kam die Vertheilung der Arbeiten und Geschäfte, so wie die Berathung der Kloster-Angelegenheiten, oder bei eintretendem Fall die Aufnahme von Novizen und die Wahl eines Abts oder Priors. Dieser Bestimmung des Kapitelsaals gemäß erbaute man denselben stets mit besonderm Aufwand, man errichtete ihn gewöhnlich in der Nähe der Kirche an der Ostseite des Kreuzgangs. In seinem Innern brachte man rund herum Bänke und an der mittleren Wand einen ausgezeichneten Siz für den Abt oder Prior, bei den Stiften für den Probst oder Dechanten an, auch schmückte man den Saal mit Gemälden, stellte ein Kreuz oder Lesepult darin auf.

[3] Pfaff, Gesch. des Klosters Bebenhausen S. 154.

Digitized by Google

von ihnen iſt bekannt. Der Raum M war wahrſcheinlich die Geißelkammer (Flagellatorium), indem daſelbſt eine Perſon mit Heiligenſchein, die eine Ruthe in der Hand hat, gemalt iſt. Jetzt iſt er durch eine Mauer getheilt.

Nördlich davon iſt ein großer Keller N, deſſen Gewölbe von vier ſtämmigen Säulen und einem Pfeiler in der Mitte getragen wird. Der Styl iſt romaniſch und der oben beſchriebenen Façade der Nebengebäude der Kirche ähnlich, weßhalb ſeine Erbauung auch in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts zu ſetzen iſt.

Von dem Gange E führt eine ſteinerne Treppe bb, deren gegenwärtiges ebenfalls ſteinernes Geländer wohl früher eine andere Beſtimmung hatte, zu einem Saal ſpätgermaniſchen Styls, welcher wahrſcheinlich der von Abt Entenfuß (1512 — 1518) erbaute Winter-Speiſeſaal (Refectorium hibernum) war[1]. Seine Umfangsmauern ruhen auf denen von F und G, welche älter ſind, und eine noch daran gegen Weſten vorhandene zugemauerte Thüre in romaniſchem Styl beweist, daß früher ein anderes Gelaß da war. Dieſe Thüre und ein Theil der Grundmauern gehörte zur urſprünglichen Façade.

Auſſen gegen Weſten iſt eine Sonnenuhr, welche die Deviſe hatte:

Cum sol non lucet, patientia opus est.

Auf die Räume DMN und den öſtlichen Theil des Kreuzgangs waren die Zellen der Mönche gebaut, zu welchen auch eine jetzt theilweiſe abgebrochene ſteinerne Treppe an der Geißelkammer vom Kreuzgang aus führte, und es heißt dieſer Platz noch jetzt Dorment (Dormitorium). Im Dachſtuhl war ein großer, vielleicht für die Laienbrüder beſtimmter Saal.

Von dem Dorment aus gelangt man in den oben ſchon genannten Saal des Querſchiffs. Derſelbe war, wie bemerkt, urſprünglich wahrſcheinlich zur Schatzkammer eingerichtet, ſpäter aber zum Bibliothekſaal[2] beſtimmt, welchen Abt Johann Burrus bei ſeiner zweiten

---

[1] Jetzt wird er als Winterkirche benützt. An dem Eingang iſt links das Wappen von Maulbronn mit einem beladenen Eſel, der ſich einem Brunnen nähert, und die Jahrszahl 1768, und rechts ein Wappen mit einem Abtsſtab und dem Buchſtaben W, wie in der Sommerkirche an der Kanzel. Sie wurde ſomit wahrſcheinlich von Prälat Wanner zur Winterkirche eingerichtet und 1768 renovirt.

[2] Hiezu dient er jetzt noch.

Digitized by Google

Amtsführung 1519 — 1521 bauen ließ, und der als sehr kunstreich gerühmt wird, was sich ohne Zweifel darauf bezieht, daß seine Decke aus zwei spitzbogigen, durch Pfeiler unterstützten Tonnengewölben besteht, und die eiserne Thüre daran ein Schloß hat, welches nur durch einen Kunstgriff geöffnet werden kann. Es befindet sich die sogenannte Fundationstafel darin, welche früher auf der Herrenstube im Herrenhaus (s. unten) an die Wand befestigt war. Sie besteht aus einem hölzernen Kasten mit zwei bemalten Flügelthüren. Auf der linken ist aussen abgebildet, wie die Klosterbrüder im Bau der Kirche begriffen sind. Sie sind in ihrer Ordenstracht, der eine behaut Holz, der andere Steine, ein dritter macht den Mörtel zurecht, ein vierter steht in einem Trettrad, an welchem ein Stein hinaufgezogen wird, ein fünfter steht auf der Mauer und nimmt diesen Stein ab. Auf der rechten Flügelthüre ist aussen dargestellt, wie sie während der Arbeit von Räubern überfallen werden und ihnen schwören, das Kloster auszubauen, und innen, wie Bischof Günther und Walther von Lomersheim als Stifter die Kirche in den Händen halten und sie der Himmelskönigin als Opfer darbringen mit folgenden Worten:

Laß dir diß Opfer gnediglichen bevolen sein.
Ad nos flecte oculos, dulcissima Virgo Maria,
Et defende tuam, diva Matrona, domum. 1493.[1]

Auf dem obengenannten linken Flügel innen kniet der heil. Bernhard und Abt Diether vor der Maria und es gehen von letzterem die Worte zu ihr aus:

O Muter Gots enpfahe das Opfer.

Auf der Tafel selbst steht mit vergoldeten Buchstaben γ) Folgendes geschrieben:

Wir Günther von Gottes gnaden Bischoff zue Speyr thun khundt allen Menschen die gegenwärtig oder zukünfftig seyen das der Ersam Ritter, und geborner Freyherr, Altz Stammes, baid Vatter, und muotter, Herr Walther von Lammersham, züchtig in Sitten, sehr streng in Waffen bewegt ward von Göttlichem einsprechen, zu den gezitten alß man Zahlt 1138[2] Jar von Christi Geburt, Sich und all sein gutt Gott in

[1] Diese Jahrszahl bezieht sich, wie es scheint, nur auf die spätere Beisetzung dieses Distichons.

[2] Besold, docum rediv. S. 788 hat 1137 und Crusius p. II. l. X S. 401 tausent, ein hundert, sieben und viertzig.

Digitized by Google

ſeinem Dienſt zu opffern, in ein Gaiſtlich leben, umb Seiner ſeelen ewiges hail [1], und allen nachkommenden in ein bey Zaichen, darumb ſeine andechtige Mainung Zue vollbringen, batt Er vleiſſiglich wainende, und vlehende den Erſamen Gaiſtlichen Vatter, und Appt, Herrn Ulrichen des Cloſters Newenbürg [2], umb ein Convent, und Erwarb mit ſeim ſtrengen gebett, von Ime ein Erbarn Münch, Herr Dieterich genandt Zu Einem fürweſer ſeines Gotts hauß mit 12 Mönchen [3], undt Etlichen Laybrüdern, Zue bawen ein Apptey, uff ſeiner aigen markh Eckenweiler, des Dorffs bei lammerſchem gelegen, daß er darzue gaab, mitt allen ſeinen zugeberden [4], und Ergab ſich mitt gelibten ewige Keuſchhait in die gemainſchafft der Gaiſtlichen Brüder, und nam an ſich den hailigen orden, und ward ein Lay Bruder jres ordens Bey in, und da fiengen ſie an zu bawen ein Cloſter. Aber kürtzlich darnach ehe ſie etlich Jar da wohnten [5], worden ſie merken, das derſelben Statt Gelegenhait inen maß ſehr unbequem, umb gebreſten mancherlei clöſterlicher Zugehörden, und notturft. Hierumb ſo kame der obgenant freyherr Walther von Lamerſchem mitt Herr Dieterich dem vorgenannten Apt, zu unß in Raths weiſe, Kamen [6] und Baten unß, das wir umb Gottes ehre wölten [7] Jr Convent beſehen, alſo gewerten wir Sie Jres fleiſſigen gebets, and gefahen [8] Iren gaiſtlichen Samlung: und funden wir die ſtatt [9] gantz ungeſchickt und uneben clöſterlicher gelegenhait. — Darumb ſo geben wir inen umb ires gebets wegen gar ein geſchickt und abgeſcheiden ſtatt [10], auf unſerm grund und boden, Maulbrunnen [11] genandt, da zu bawen und Stifften ir Cloſter [12].

---

[1] Crusius fügt ein: willen.

[2] Besold: Newenburg, Crusius: Neuwenburg.

[3] Besold hat die Worte: Herr Dieterich — 12 Mönchen nicht.

[4] Besold: zugehörten, Crusius: Zugehörden.

[5] Besold: ob ſie ein Jahr da wohneten. So hieß es urſprünglich, wie jetzt noch ſichtbar iſt. Crusius: ehe ſie ein Jahr da waren.

[6] Bei Besold und Crusius fehlt: kamen.

[7] Besold: willen.

[8] Besold: vnnd gefahen, Crusius: und beſahen.

[9] Crusius: Da funden wir die Stadt.

[10] Crusius: abgeſchaidne Stadt.

[11] Besold: Maulbronnen, Crusius: Maulbrunn.

[12] Besold: vnd ſtifften jhr Clöſter, vnd ſtifften jhr Cloſter (offenbar verſchrieben), Crusius: jre Clöſter.

Digitized by Google

Die Statt waß gantz wildt, wieſt, ungebawet und ſehr ſorglich von wegen der mörder, die da raubten und mordten[1] ſtetiglich. Denen doch die Brüder getraweten wohl[2] mitt Gottes Hülff zu widerſtehen. Und alß man zalt von Chriſti Geburt 1148 Jar vollenden ſie an Maulbrun zu bawen[3], und zu den Zeitten deß durchleuchtigſten Ehrwürdigen Kayſers Herr Friderichs, ward diß Münſter geweiht — von dem Ehrwürdigen Herrn Arnolde Ertzbiſchoff zu Trier, in die[4] Ehr Chriſti und ſeiner würdigen gebererin Maria, und ſant nicklaß des Heiligen Biſchoffs. Die Kirchweyhung geſchah an dem 14. Tag Mayen, under dem erſamen Vatter und Herrn, Herrn Dietrich, erſtem Apte dieſer Statt anno 1178[5]. iſt auch[6] zu wißen, daß der erſam Ritter, Herr Walther obgenannt Convers dieſes Cloſters, der dieſe Sammlung zuerſt ſtiften und bauen waß, mitt Hülff und Stewr des Ehrwirdigen Herrn Herrn Günthers Biſchoffs zu Speyr und Grafen zu Leiningen, liegt begraben in der Layenbrüder Chor: und ſein Mitſtifter Herr Günther obgenannt liegt begraben in der Prüſterchor, vor dem Frohnaltar der Seelen und allen die Ir Stewr hand gethon zu dieſem Gottshauß und alle glaubigen Seelen ruhen im Frid. Amen. Gemacht und geſchrieben iſt dieſe Tafel[7] in dem ſeeligen Gulden Jar von Chriſti geburt, 1450, unter dem Ehrwirdigen Herrn Bechtold[8], Abt diß Cloſters, in dem 6. jar der Abtey, zu einer ewigen Gedechtniß der erſten Stifter. Renovata 1616[9].

Von obgenannten Gemälden hat das dritte und vierte Aehnlichkeit mit dem an der ſüdlichen Wand der Kirche, dagegen iſt das erſte und

---

[1] Beſold: die da rauben vnd mörden ſtettiglich, Cruſius: die da mordten ſtätiglich.

[2] Bei Cruſius fehlt: wohl.

[3] Beſold: 1138. Jahr, da fiengen Sie ahn Maulbronn zue bawen, Cruſius: ein tauſend, ein hundert, und acht und viertzig Jar: da fiengen ſie an Maulbrunn zu bauen. Beſold hat das Urſprüngliche, denn die Zahl 4 iſt ſpäter eingeſchnitten und nicht vergoldet.

[4] Beſold: der.

[5] Beſold: 1148, Cruſius: MCLXXVIII.

[6] Beſold und Cruſius: Auch iſt.

[7] Beſold: Toffel.

[8] Beſold: Bertholdt, Cruſius: Berchtold.

[9] Cruſius: Auff ein newes ernewert ward, den 7. Tag Maij: als man zalt 1575 Jar.

Digitized by Google

zweite eigener Zusatz. Auch auf der Stiftungstafel selbst ist Einiges der dortigen Renovationstafel, welche älter ist, entnommen, Anderes aber der Stiftungsurkunde Günthers, welche Besold gibt, so zwar, daß Manches bei letzterer abgekürzt, Manches aber auch durch Zusätze erweitert ist. Bei der mehrmaligen Erneurung derselben haben namentlich die Bestimmungen der Zeit der Stiftung und das damit Zusammenhängende mehrfache Veränderungen erhalten, weil Einige sie von Eckenweiler an, Andere von der Versetzung nach Maulbronn an datirten.

Ferner ist in diesem Saale ein Altargemälde von 1432, welches zwar sehr Noth gelitten hat, aber doch noch Spuren eines guten Meisters zeigt, und die Kreuzigung Christi mit Zusätzen aus dem Legendenkreise darstellt. Es mag zu einem Seitenaltar gehört haben [1]. Ueber dem östlichen Ende des südlichen Theils des Kreuzgangs ist ein mit einem Kreuzgewölb bedeckter Raum, zu welchem man jetzt nur noch unter dem Dach eben dieses Theils des Kreuzgangs gelangen kann, doch ist an ihm eine zugemauerte Thür gegen das Dorment sichtbar. Dort wurde nach der Sage Doktor Faust vom Teufel geholt und man will noch einen großen Blutflecken von ihm an der Wand daselbst zeigen.

Das Dorment ist mit dem Herrenhause durch das Gebäude O verbunden. In diesem ist unten ein Saal, welcher ein Tonnengewölbe mit rautenförmig sich durchkreuzenden Rippen hat und der Sprechsaal (Parleatorium) gewesen zu sein scheint, und oben ebenfalls einer mit einem Sternengewölbe, welcher das Oratorium gewesen zu sein scheint. Der Boden des letztern wurde, weil er schadhaft war, und die Klosterbrüder fürchteten, er möchte brechen, unter Abt Berchtold von Roßwag 1446 durch Petrus von Franckford, Suffraganeus des Bischofs Reinhard von Speier, wieder hergestellt. Das Ganze ist aus germanischer Zeit.

Zu eben diesem obern Saal führte vom Raume D aus eine zierliche Wendeltreppe cc mit gewundener Spindel. Sie hat die Inschrift: γ)

[1] Ein hölzerner Abtsstab, welcher auch daselbst aufbewahrt wird, gehörte vermuthlich einem evangelischen Prälaten an.

Digitized by Google

Divae virgini Mariae ac posteritati bene merenti [1] Johannes Burrus de Brethen Abbas per F(ratrem) Conrad Conversum de Schmye hoc opus erigens a fundamentis consummavit.
Anno Domini MCCCCLXXXXIII.
L(aus) O(ptimo) D(eo).

Zu dem östlichen Eingang des Oratoriums und zugleich zum Herrenhaus P führte ebenfalls eine gleichzierliche Wendeltreppe dd mit hohler gewundener Spindel vom Gang ee aus, welcher die Inschrift hat:

Anno Domini MCCCCCXVII sub venerabili Domino Domino Johanne Entenfus Abbate arte et ingenio fratris Augustini hoc opus erigitur.

An der später eingesetzten Thüre der Mauer, die sich vom Keller N zum Herrenhause hinzieht, steht 1497, was in die Zeit der ersten Amtsführung des Abts Burrus fällt.

Das Herrenhaus P selbst war die Wohnung des Abts [2]. Es wurde unter Abt Heinrich von Renningen, welcher 1384 — 1402 den Stab führte, erbaut. Im untern Theil desselben ist ein Gang ee in romanischem Styl, und es scheint dort ein Interimsgebäude für die Mönche und Laienbrüder, so lang sie die Kirche bauten, gestanden zu sein.

Ferner ist dort ein Raum mit sechs steinernen Säulen aus germanischer Zeit, deren Kapitäle romanischen Würfel-Kapitälen ähnlich sind, und welche die Deckenbalken umfassen und tragen. Sie sind mit Fischen verziert und an einer derselben ff ein Entenfuß mit einem Abtsstab. Ebenso ist am Schlußstein des Sternengewölbes eines schönen Erkers an diesem Herrenhause ein Wappen mit einem Entenfuß, woraus erhellt, daß sowohl jene Säulen als auch dieser Erker ebenfalls unter dem genannten Abt Entenfuß gemacht wurden [3].

Im Herrenkirchhofe befinden sich folgende Epitaphien:

---

[1] D. h. Zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria und zum Besten einer würdigen Nachwelt. — Viele Aehnlichkeit hiemit hat eine Inschrift an der Kirche zu Schwaigern von 1514, s. Klunzinger, Zabergau IV, S. 70. Anm.

[2] Später des evangelischen Prälaten, jetzt des Ephorus.

[3] Auf dem Dach des Hauses steht 1577, was in die Zeit des evangelischen Prälaten Magirus fällt.

Digitized by Google

1) Anno Domini MCCCLXXIIII pridie ..... Maii obiit Dominus Bertoldus [1]. α) x) 2) Novenbir. α) x) Mit Kreuz. 3) Swiggerus deh Emertin. α) Mit Kreuz. 4) An der nördlichen Seite des Chors der Kirche, welche an diesen Kirchhof stößt, ist aussen an dem Pfeiler gg die Inschrift: β)

Anno milleno ter C cum septuageno
Septimo, cum celebris crucis est immentio cunctis.
Heu pater emoritur venerandus et hic sepelitur
Abbas antiquus, domus hujus fidus amicus,
De Rotwil genitus. Deus hinc devote precandus
Sedulo per fratres. Pauset cum pace Johannes.

Mit Abtsstab [2].

Der Grund, warum nicht mehr Grabmäler hier sind, ist wahrscheinlich der, daß der Platz bald zum Garten des Abts bestimmt wurde [3].

Ferner ist daselbst ein Thurm, welcher bald Lust- bald Faustthurm heißt, letzteres mit Beziehung auf den angeblichen Aufenthalt des Doktors Faust daselbst, was aber durch die daran befindliche Jahrszahl 1604 widerlegt wird.

Ausserdem ist [4] dort ein Brunnen hh Scheerbrunnen genannt, und es beginnt ebendaselbst die Hauptdohle für die Klostergebäude, die sich in der Richtung αα nach dem äußern Klosterhof zieht.

Zwischen dem Herrenhaus und der jetzigen Oberamtei, welche früher ein fürstliches Jagdschloß gewesen sein soll, ist ebenfalls ein Brunnen ii. Der Brunnenstock von Stein hat einen thurmähnlichen Aufsatz von Blei, von welchem das Wasser zuerst in die obere Schale aus Glockengut fließt, aus der es sodann durch Köpfe in die untere Schale von Stein sich ergießt. An der obern Schale steht:

Lieber Heir und eweiger God, wir loben Dich und danken Dir

---

[1] Dieß ist Abt Bertold von Nordingen. Der Tag seines Todes ist hier nicht mehr deutlich zu lesen, fällt aber nach seinem Nekrolog auf den eilften April.

[2] An demselben Pfeiler steht östlich: Hae aedes sacrae a Walthero de Lamersheim equite nobili P. mem. Anno 1148 exstructae, in fundamento ruinosae factae, sub Abbate Augustino Hochstettero reparatae sunt Aō. 1741.

[3] Jetzt ist es der des Ephorus, früher des evangelischen Prälaten.

[4] Ein hölzernes Marienbild, das früher schon im Herrenkirchhofe stand, ist jetzt in einer Nische desselben aufgestellt, auch wird dort eine eiserne Kugel aufbewahrt, die von der Belagerung durch Herzog Ulrich herrühren soll.

Digitized by Google

umb alles das Gudes, das du uns armen Meinsen[1] dusth und noch dun solt. Amen.

Zwischen den einzelnen Worten sind abwechselnd Abtsstäbe, Löwen und viereckige Schilde mit Wecken, in Relief gegossen und früher bemalt, woraus erhellt, daß er zur Zeit der pfälzischen Schirmvogtei (um 1358 — 1504) gefertigt wurde.

Das Krankenhaus ließ Abt Johann von Geilhausen, welcher 1430 — 1439 im Amt war, errichten; 1504 litt es durch die Belagerung sehr Noth.

Das Haus des Verwalters wurde unter Abt Heinrich von Renningen, welcher, wie schon bemerkt, 1384 — 1402 die Zügel führte, und das Gesindehaus nach einer Inschrift zwischen den Fenstern desselben durch Hans Romer von Schmie unter Abt Reuter 1550 gebaut.

Am Thor stand eine Kapelle zur heil. Dreieinigkeit, wovon noch Fenstergewände sichtbar sind. Sie war schon 1328 im Gebrauch. Eine spätere Inschrift o) daran lautete also:

Anno Domini 1480 sub Domino Johanne Riescher de Laudenburg.

Sie wurde also 1480 unter diesem Abt renovirt.

Unmittelbar vor dem Thor war eine Aufzugbrücke. Ueber dieser befand sich ein Gemälde, darstellend Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, darunter war rechts der heil. Bernhard und links der heil. Benedikt, und oben stand die Jahrszahl 1519. Es wurde also dieses Bild unter Abt Johann Burrus bei seiner zweiten Amtsführung gefertigt.

Weiter auffen war noch ein kleines Thor, woran die Jahrszahl Anno Domini MCCCCLXXII stand, woraus erhellt, daß es unter Abt Nikolaus von Brettheim oder Albrecht IV gebaut wurde.

Die Ringmauer wurde unter Abt Johann von Rotweil, welcher 1361 — 1376 sein Amt bekleidete, gebaut.

An dem nordwestlichen Eckthurm derselben steht:

Anno Domini MCCCCXLI opus hoc cum domo contigua patratum est sub Domino Johanne de Wormatia, hujus Monasterii Abbate.

Es wurde also derselbe nebst der anstoßenden Mühle unter Abt Johann von Worms 1441[2] gebaut.

---

[1] D. h. Menschen.

[2] Steinhofer Chron. II, 617 hat unrichtig 1412.

Digitized by Google

Aufſerhalb der Ringmauer waren verſchiedene Gebäude, worunter eine Gaſtherberge, welche bei der Belagerung 1504 durch die Pfälzer ſelbſt verbrannt wurden.

An der Schleuße bei dem See oberhalb des Kloſters iſt auf einem Stein die Inſchrift: β)

Sub Domino Johanne Burrus de Brethem Abbate. Anno Domini MDI.

Es ließ alſo Abt Johann Burrus dieſelbe 1501 aufführen.

Gegen den Anfang dieſes Jahrhunderts iſt ein viereckiger unbedeckter Thurm, Eſelsthurm genannt, in Abgang gekommen, welcher ſüdöſtlich ſtand[1], und ſeinen Namen von einer über ſeinem Eingang in halberhabener Arbeit befindlichen Abbildung eines Maulesels, ähnlich der an der Winterkirche, hatte.

Steinmetzzeichen endlich kommen in großer Anzahl vor. Sie beſtehen theils aus geraden theils aus krummen Linien. Letztere finden ſich beſonders häufig in der Vorhalle und im Gang E, und es ſind unter ihnen auch neugothiſche Majuskeln, namentlich ſieht man die ebenfalls an der Burg Steinsberg, ſ. Wilhelmi, zwölfter Jahresbericht, lithograph. Beilage Nr. 53 und an den Thürmen zu Beſigheim, ſ. Würtemb. Jahrbücher 1838 lithograph. Beilage Nr. 13, angebrachte Majuskel A öfters. Auſſerdem zeigen ſich an den verſchiedenen Bauten der Abtei ähnliche wie an der Burg Steinsberg, ſ. Wilhelmi a. a. O. 1. 5. 11. 12. 17. 25. 26. 37. 53. und an den Thürmen zu Beſigheim 1. 4. 5. 7., ſ. Würtemb. Jahrbücher a. a. O. und an der Burg Magenheim, ſ. Klunzinger, erſter Jahresbericht über den Alterthumsverein im Zabergau, 1841 — 1845, 1. 2. 5. 8. 9. 10. 12. 14. 17.

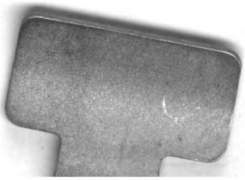
Das iſt es, was ich meinen werthen Begleitern zeigen konnte! Freilich nur ein unvollſtändiges Bild der früheren Größe, da der Zahn der Zeit auch hier ſeine verzehrende Gewalt geübt hat, aber auch dieſes noch reich an Kunſtanſchauungen und ich ſcheide von ihnen mit der Ueberzeugung, daß es vielen derſelben, wie mir, aus der Seele geſprochen ſei, was ein leider zu früh verſtorbener Freund und Verehrer dieſes Muſen- und Kunſtſitzes ſagte: Betrübend wäre der Gedanke, daß dieſe herrlichen Räume, ein Meiſterwerk der deutſchen Baukunſt, ihrer erſten Beſtimmung voll ganz entkleidet werden und vielleicht vom Getöſe einer Fabrik wiederhallen ſollten.

[1] Nach der Zeichnung des Kloſters, welche ſich im ſchwäbiſchen Taſchenbuch auf das Jahr 1820 findet.

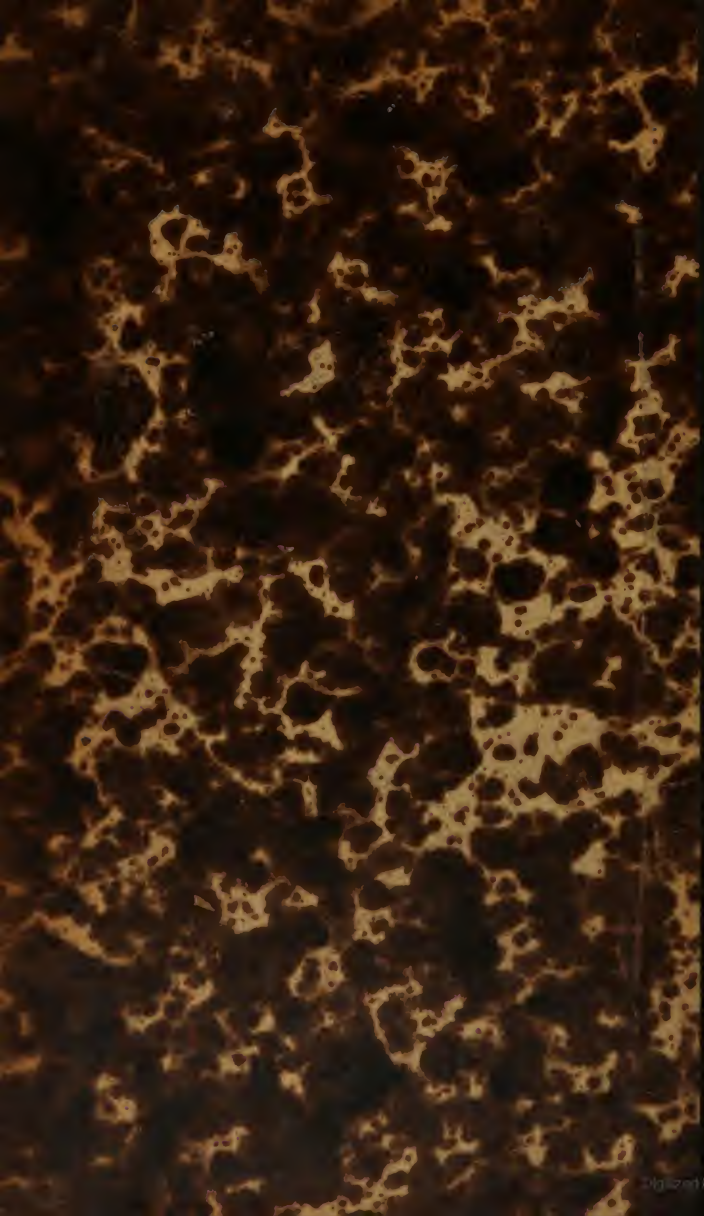
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google